

# Der Aufbau der « Confessiones » des Augustinus im Spiegel der Bibelzitate

Die Einheit der Konfessionen ist weithin ungeklärt und bleibt weiterhin im Gespräch. Die Einheit aller Teile der « Bekenntnisse » des Augustinus ist offensichtlich nicht leicht festzustellen. Der autobiographische Teil der Bücher I-IX scheint sich deutlich abzuheben von den folgenden Büchern X bis XIII. Form und Inhalt dieser letzten Bücher, die im übrigen etwa ebenso umfangreich sind wie die ersten neun, scheinen eine andere Thematik nahezulegen.

Der Dissens hinsichtlich der Einheit der Konfessionen ist nicht nur ein wissenschaftliches Problem, sondern spiegelt sich nicht weniger in den Ausgaben der Konfessionen. Die meisten Ausgaben umfassen zwar zumeist alle 13 Bücher, bemerken aber oft mit Absicht, daß die letzten drei oder vier nur inlosem Zusammenhang zu den vorhergehenden stünden. Es gibt aber auch Ausgaben, eher für eine breite Leserschaft gedacht, die mit dem 10. Buch oder gar mit dem 9. Buch schließen. Gestützt zu werden scheint diese Auffassung von der mehrheitlichen Aussage von Forschern, die entweder keinen oder nur eine lose Einheit der Konfessionen bescheinigen. Erinnert sei nur an die gewichtigen Aussagen der wohl bedeutendsten Konfessionenforscher wie P. COURCELLE<sup>1</sup> oder A. SOLIGNAC<sup>2</sup> u.a., die sich entweder negativ oder zurückhaltend zur Einheit der Konfessionen geäußert haben und sich wie P. COURCELLE - in seinen umfangreichen und bewundernswerten Untersuchungen zu den Bekenntnissen - auf den autobiographischen ersten Teil beschränken.

1. P. COURCELLE, *Recherches sur les Confessions de S. Augustin*, Paris 1950, S. 20 f, passim ; E. WILLIGER, *Der Aufbau der Konfessionen Augustins*, in : *Zeitschrift für neutestamentliche Wissenschaft* 28 (1929) S. 103 ff ; P. HENRY, *Die Vision zu Ostia*, in : C. ANDRESEN (Hg.), *Das Augustin-Gespräch der Gegenwart I*, Darmstadt 1973, S. 238 ; W. THEILER, *Porphyrios und Augustin*, in : ders., *Forschungen zum Neuplatonismus*, Berlin 1966, S. 245 f ; M. PELLEGRINO, *Le Confessioni di Sant'Agostino*, Roma 1956, S. 130 f ; A. SOLIGNAC, *Confessions I*. Bibliothèque Augustinienne. Bd.13., Paris 1962, S. 21, 48, 53 ; s. etwa *Bekenntnisse*, hg.v.H.U.v. BALTHASAR, Fischer Taschenbuch 103, S. 213 Anm. 1.

2. In der Ausgabe der berühmten *Bibliothèque Augustinienne. Oeuvres de S. Augustin 13-4*, Paris 1962.

Dagegen treten vereinzelte Forscher für eine größere Einheit der Konfessionen ein. Und das aus verschiedenen Gründen. In einer neueren Untersuchung macht etwa W. STEIDLE grundsätzliche Bedenken gegen die überwiegende Einschätzung der Konfessionen geltend: « Ich meine, angesichts einer solchen generellen Behauptung (COURCELLE u.a.) muß man nicht bloß aufhorchen, sondern mit allem gebotenen Nachdruck widersprechen. Sowohl in antiker Dichtung als auch in antiker Prosa ist eine wohlüberlegte, thematisch weitgehend einheitliche Gestaltung, die selbst Beginn und Ende der einzelnen Bücher klar markiert, immer wieder deutlich zu erkennen »<sup>3</sup>. Im einzelnen schließt er sich der bereits länger zurückliegenden und ausgezeichneten Studie über die Verwendung der Psalmen in den Konfessionen von G. KNAUER<sup>4</sup> an, der im Anschluß an seine Untersuchungen die Einheit der Konfessionen betont hatte. Ein wichtiger Zeuge für G. KNAUER selbst wieder ist die ausführliche und in etwa derselben Zeit erschienene Studie von H. KUSCH<sup>5</sup>, der aus thematischen Überlegungen heraus eine einheitliche Betrachtung der Konfessionen gefordert hatte. H. KUSCH seinerseits hat die Ergebnisse von G. KNAUER wärmstens begrüßt. Über diese Einzelstudien hinaus ist in der Frage der Einheit von Augustinus' Bekenntnissen kein größerer wahrnehmbarer Fortschritt erzielt worden.

Wie der bisherige kurSORISCHE Überblick ergibt, sind verschiedenste Überlegungen fähig, eine größere Einheit der Konfessionen zu konstatieren, als dies herrschende Meinung bis heute ist. Die inhaltlichen Überlegungen von H. KUSCH harren durchaus noch einer detaillierten und systematischen Weiterbehandlung über die gesamte Schrift der Konfessionen hinweg. Als äußerst verheißungsvoll für die Behandlung der Frage muß die Studie von G. KNAUER betrachtet werden, die W. STEIDLE aufgegriffen und mit weiteren Argumenten fortgeführt hat. Zwar ist sich G. KNAUER dessen bewußt, daß er nur einen Teilespekt heraußgreift, wenn er sich ausschließlich der Verwendung von Psalmenzitaten zuwendet, allerdings muß ihm dabei bestätigt werden, daß dieser Aspekt für eine Gesamtbetrachtung der Konfessionen sehr aufschlußreich ist. Die nachfolgenden Überlegungen verstehen sich im Anschluß an die Untersuchungen von G. KNAUER, die meiner Kenntnis nach nie weitergeführt worden sind. Dabei geht es um den Versuch, die sehr detaillierten Untersuchungen nicht zu wiederholen, sondern die Rolle der Schriftzitate insgesamt für den Aufbau der Konfessionen zu erhellen. Auch diese Überlegungen können wiederum nur einen Teilespekt in der Frage nach der Einheit der Konfessionen angehen. Und doch dürfte damit ein weiterer Anfang und Zugang zu den Konfessionen ermöglicht werden, der für die Schrift nicht unerheblich ist, wenn man die Bedeutung der Schrift in den Konfessionen und in den anderen Werken Augustinus' mit allem Gewicht zur Kenntnis nimmt. Die

---

3. W. STEIDLE, *Augustins Confessiones als Buch*, in : G. WIRTH (Hg.), *Romanitas - Christianitas*. Festschrift für J. Straub, Berlin 1982, S. 442.

4. G. KNAUER, *Psalmenzitate in Augustins Konfessionen*, Göttingen 1965.

5. H. KUSCH, *Studien über Augustinus*, in : ders., *Festschrift für F. DORNSEIFF*, Leipzig 1953, S. 124-183.

nachfolgenden Untersuchungen verstehen sich so als unerlässliche Vorarbeiten einer umfassenden Betrachtung der Einheit der Konfessionen.

Im folgenden soll also die Rolle der Schriftzitate insgesamt für den Aufbau der Konfessionen untersucht werden. Dabei dienen alle erhebbaren Bibelzitate zur Grundlage. Dazu wurden die etwa 1.500 aufgelisteten Schriftzitate der französisch-lateinischen Ausgabe der « Bibliothèque Augustinienne » (Bd. 14)<sup>6</sup> verwandt, in die auch die Anregungen und Korrekturen von G. KNAUER mitaufgenommen sind, sowie weitere etwa 200 Zitate, die darüber hinaus in der deutsch-lateinischen Ausgabe von J. BERNHART notiert sind<sup>7</sup>. Allerdings kann es sich bei dem umfangreichen Material wiederum nur um eine Auswahl handeln. Es kann nicht darum gehen, einzelne Stellen in extenso zu exegesisieren, sondern einen ersten Überblick zu geben über bedeutsame Verwendungen signifikanter Bibelzitate in den Konfessionen.

## I. — DIE EINHEIT DER « CONFESSIONES » IM SPIEGEL DER BÜCHERANFÄNGE

### 1. Anfangskapitel C I, 1-5

Die Bedeutung von Schriftzitaten in den Konfessionen ist geradezu exemplarisch bei den Anfangskapitel der Schrift zu studieren. Bei einer ersten Annäherung an sie drängt sich der Eindruck auf, daß Augustinus sie sehr bewußt einsetzt, um mit ihnen einen Vorblick auf das Kommende zu geben. Und es kann zugleich festgestellt werden, daß Augustinus mit ihnen offensichtlich nicht nur einen Vorblick auf den autobiographischen Teil der Schrift, sondern auf ihr Ganzes gibt.

Augustinus eröffnet seine Bekenntnisse mit dem bekannten Psalmenzitat : « Groß bist du, Herr, und hoch zu preisen », « und groß ist deine Macht und deine Weisheit unermesslich »<sup>8</sup>. In diesem ersten Zitat kombiniert er vier Psalmverse. Es ist unübersehbar, daß er dieselben Psalmverse zu Beginn des 11. Buches wieder gebraucht, um offensichtlich einen neuen Einschnitt zu kennzeichnen und zugleich den Bogen zum Anfang zurückzuschlagen, wie oft beachtet worden ist<sup>9</sup>. Der Ps

6. S. Anm.2.

7. *Augustinus, Confessiones*, lat.-dt., eingel., übersetzt und erläutert von J. BERNHART. Kösel München '1980. Nach dieser Ausgabe wird im folgenden, wenn nicht anders angegeben, der lateinische und deutsche Text wiedergegeben werden. Und zwar nach der Abkürzung C = *Confessiones* in der üblichen Zitationsweise : Buch, Kapitel, Abschnitt. In Klammern wird darüber hinaus die SKUTELLA-Edition (Seite, Zeile), wie sie in der *Bibliothèque Augstинienne* wiedergegeben ist, hinzugefügt.

8. I, 1, 1 (001, 05) : Ps 144, 3 ; Ps 47, 1 ; Ps 95, 4 ; Ps 146, 5.

9. XI, 1, 1 (263, 21) ; G. KNAUER, a.a.O., 153 f.

146, 5 taucht noch einmal zu Beginn des 5. Buches auf: « Und nicht rechnen läßt sich deine Weisheit »<sup>10</sup> und dürfte dort eine ähnliche Funktion haben. Es läßt sich darüber hinaus vermuten, daß Augustinus mit diesen Psalmversen einen thematischen Ausblick andeuten wollte, wenn man auf den trinitarischen Hinweis in ihnen achtet, wie ihn G. KNAUER nachgewiesen hat<sup>11</sup>. Augustinus hätte also an den Anfang seiner Schrift einen trinitarischen Hinweis gestellt, den er zu Beginn des 11. Buches aufnimmt. Nimmt man dazu noch die Adnotation von Christus hinzu, die Augustinus sehr oft mit der Nennung der « Weisheit » verbindet, dann wäre zudem am Beginn des 5. Buches ein Hinweis auf Christus gegeben.

Das nächste Schriftzitat: « Du widerstehst den Hochmütigen » (1 Petr 5, 5 bzw. Jak 4, 6) hat in den Konfessionen ebenfalls eine nicht zu übersehende Bedeutung. Hier ist es in seiner ersten Vershälfte zitiert, das ganze Zitat lautet: « Du widerstehst den Hochmütigen, den Demütigen aber schenkst du Gnade ». Die Hervorhebung der « Hochmütigen (*superbi*) » und der « Demütigen » (*humiles*) und ihre häufige Gegenüberstellung ist eines der zentralen Grundmotive der Bekenntnisse. So verwundert es nicht, daß das Zitat am Anfang des 3. und 4. Buches auftritt, in denen Augustinus seine Begegnungen mit Wissenschaft und Weisheit erzählt<sup>12</sup>. Die ersten Bücher werden mit demselben Zitat abgeschlossen<sup>13</sup>. Die nächste Verwendung ist noch aufschlußreicher. Mit ihr beginnt Augustinus im 7. Buch seinen Bericht der Begegnung mit der für ihn so wichtigen Philosophie des Neuplatonismus<sup>14</sup>. Es dürfte kein Zweifel sein, daß Augustinus vor allem mit dem Gegensatzpaar von « *superbi* » und « *humiles* » seine Auseinandersetzung mit dem Neuplatonismus betreibt. Und noch einmal setzt Augustinus gegen Ende des 10. Buches das Zitat ein, und zwar an der Stelle, wo er in der zweiten Hälfte dieses Buches seine auch nach der Bekehrung fortdauernden Versuchungen beschreiben will<sup>15</sup>. Nun scheint er aber auf dem rechten christlichen Weg der « Demut » Fuß gefaßt zu haben. Ganz zu Beginn seiner Bekenntnisse dürfte diese Bedeutung der christlichen « Demut » und des « Demütigen » wohl am deutlichsten zum Ausdruck kommen. Hier ist es die Demutshaltung vor dem « großen » bzw. « erhabenen (*excelsus*) » Gott. Sie kennzeichnet diesen Auftakt. Diese signifikante Gegenüberstellung von 'erhabenem' Gott und 'demütigem' Menschen ist ein anderes sehr häufiges Motiv der Konfessionen<sup>16</sup>.

« Herr, laß mich wissen und erkennen » fährt Augustinus fort. Damit spricht er ein wichtiges Motiv an, das ihn durch die ganzen Bekenntnisse leitet, die Bitte

10. V, 3, 5 (079, 27).

11. G. KNAUER, a.a.O., 49 f.

12. III, 5, 9 (042, 16); 4, 3, 5 (056, 29); zu den « Hochmütigen » bei Augustinus vgl. G. KNAUER, a.a.O., 162 ff.

13. IV, 15, 26 (072, 20 bzw. 21).

14. VII, 9, 13 (137, 07).

15. X, 36, 59 (254, 06).

16. Vgl. G. KNAUER, a.a.O., 52 ff.

nämlich um die rechte Erkenntnis. Auch dieses Motiv ist dem Ps 118, 34ff entnommen<sup>17</sup>. Es ist überflüssig, auf die zahlreichen Stellen hinzuweisen, wo auf dieses Motiv angespielt wird. Es sei nur auf die Wiederkehr des Zitates am Anfang und Ende des 11. Buches oder an jenem Teil des 13. Buches hingewiesen, wo Augustinus beginnt, den christlichen Heilsweg insgesamt zusammenzufassen<sup>18</sup>. Und noch einmal ist das Zitat ganz zum Schluß der Konfessionen angedeutet : Die Schrift habe immer wieder die Frage aufgeworfen, « Und das zu erkennen, wo ist der Menschen, der es dem Menschen gäbe ? »<sup>19</sup>

Vielelleicht das wichtigste Schriftzitat in den gesamten Konfessionen ist bekanntlich Mt 7, 7 f : « Bittet, dann wird euch gegeben ; sucht, dann werdet ihr finden ; klopft an, dann wird euch geöffnet ». Das Zitat ist überall präsent. Es wird in den verschiedensten Abwandlungen und Anwendungen gebraucht. Aus ihm hat Augustinus geradezu seine Grundworte « suchen » - « finden » u.ä. gewonnen. Das 1. Kapitel eröffnet diese zahlreiche Verwendung : « Denn wer ihn sucht, wird ihn finden, und wer ihn findet, wird ihn preisen »<sup>20</sup>. Aus den überaus zahlreichen Fundstellen seien nur diejenigen genannt, wo das Zitat deutlich präsent ist. Es sind vor allem wie derum Eingangskapitel wie etwa jene zum 6., 11. und 12. Buch<sup>21</sup>. Es ist des weiteren auffällig, wie sich bei Augustinus oft ein Zitat mit einem anderen unauffällig verbindet. Im 1. Kapitel ist es etwa die Verbindung, welche Mt 7, 7 mit Ps 21, 27 eingeht : « Und preisen werden den Herrn, die ihn auch nur suchen ». Dieser Psalmvers wird zuerst ausdrücklich zitiert und anschließend sofort mit Mt 7, 7 verbunden<sup>22</sup>. Ps 21, 27 seinerseits schließt wiederum das 10. Buch ab<sup>23</sup>. Auf die Bedeutung dieser Grundworte und - motive macht Augustinus selbst unübersehbar aufmerksam, wenn er als Schlußsatz der gesamten Konfessionen das Zitat Mt 7, 7f gebraucht : « Von dir soll man es erbitten, in dir es suchen, bei dir darum anklopfen : so, ja so wird man empfangen, so wird man finden, so wird aufgetan werden. »<sup>24</sup>

Es muß kaum noch wiederholt werden, wie kunstvoll Augustinus mit diesen ersten wenigen Schriftzitaten ganze Bücher, wichtige Einschnitte und nicht zuletzt die gesamten Konfessionen miteinander verbindet und gewaltige Bögen über alle Teile spannt. Es ist gut zu erkennen, daß es für ihn offensichtlich vor allem auch ein Anliegen war, die zunächst scheinbar disparat nebeneinander stehenden

17. I, 1, 1 (001, 13).

18. XI, 3, 5 (267, 18) ; XI, 30, 40 (293, 03) ; XIII, 15, 17 (341, 16) ; vgl. G. KNAUER, a.a.O., 66 ; der Imperativ « Gib mir... » ist sehr häufig.

19. XIII, 38, 53 (371, 11).

20. I, 1, 1 (002, 01).

21. VI, 4, 5 (103, 13) ; XI, 2, 3 (265, 13) ; XI, 2, 4 (266, 12) ; XI, 3, 5 (267, 06) ; XII, 1, 1 (294, 14 ff.).

22. I, 1, 1 (001, 20 bzw. 002, 01).

23. X, 43, 70 (263, 13).

24. XIII, 38, 53 (371, 13).

Bücher 1-9 und 10-13 miteinander zu verklammern und Anfang und Schluß der Konfessionen aufeinander zu beziehen und so das Ganze zu rahmen.

Die dem 1.Kapitel folgenden Anfangskapitel geben erste Andeutungen auf Themen, die in den gesamten Konfessionen eine wichtige Bedeutung haben. Um dies aufzuzeigen, kann es wiederum nicht darum gehen, jeder einzelnen Spur nachzugehen, sondern entsprechend dem Vorsatz nur auffällige Schriftzitate herauszugreifen, die für die gesamten Konfessionen von Bedeutung sind und die Suche erhärten.

Die letzten Bücher der Konfessionen sind offensichtlich von Augustinus' Exegese des Schöpfungsberichtes geprägt. Allerdings scheint die überwiegende Meinung, Schöpfung und Genesisbericht habe im ersten Teil der Konfessionen keine Bedeutung, recht oberflächlich zu sein. Wir werden darauf noch genügend zu sprechen kommen. Jedenfalls ist das Thema der Schöpfung sofort im 2.Anfangskapitel angesprochen. Gen 1, 1 eröffnet die Schriftzitationen : Gott, « der Himmel und Erde geschaffen hat »<sup>25</sup>. Mit der Exegese dieses Verses wird Augustinus bekanntlich den zweiten Teil der Konfessionen beginnen. Aber es genügt in den Konfessionen auch nicht, sich bei der Behandlung des Schöpfungsthemas auf der Suche nach Genesiststellen zu beschränken. Augustinus schließt das 2.Kapitel mit dem Zitat Jer 23, 24 ab : Gott habe gesprochen, « Himmel und Erde erfülle ich », das bei ihm auch sonst Anwendung findet<sup>26</sup>. Es ist offensichtlich auf Gen 1, 1 bezogen. Es könnte darüber hinaus darauf aufmerksam machen, daß Augustinus für das Thema der Schöpfung die Schriftzitate sehr variiert. Eine wichtige Fundstelle dazu wird der Römerbrief sein. Ein wenn in den Konfessionen auch fast einmaliges Zitat aus dem Römerbrief findet sich vielleicht nicht zufällig auch hier : « aus dem alles, durch den alles, in dem alles ist » (Röm 11, 36)<sup>27</sup>. Auch dieses Zitat dürfte eine offene trinitarische Anspielung enthalten und darauf aufmerksam machen, daß Augustinus die Schöpfung trinitarisch verstehen will. Im übrigen ist Augustinus mit offen trinitarischen Schriftzitaten sehr sparsam, wohl deshalb, weil für ihn die Dreifaltigkeit erst im letzten Buch zum ausdrücklichen Thema werden wird. Dagegen sind versteckte trinitarische Hinweise und Formeln in den Konfessionen zuhauf zu finden, die hier auszuführen, den vorliegenden Rahmen bei weitem sprengen würde<sup>28</sup>.

Bei dem im Text folgenden Schriftzitat Apg 2, 17 : « Wenn du dich ' auf uns ergießest ', so läßtest du dich nicht nieder », kann nur ein sehr versteckter Hinweis vermutet werden. Das Zitat stammt aus dem Pfingstbericht. Augustinus dürfte hier schon gemeint haben, daß der Heilige Geist sich über uns ergießt. Eine Übersicht der Zitate aus dem Pfingstbericht ergibt, daß dieser an zahlreichen Stellen über die

25. I, 2, 2 (002, 11).

26. I, 2, 2 (002, 25) ; vgl. IV, 9, 14 (064, 25).

27. I, 2, 2 (002, 21) ; vgl. etwa IV, 15, 24 (071, 27) ; XII, 19, 28 (312, 23).

28. Vgl. dazu O. DU ROY, *L'intelligence de la foi en la Trinité selon S. Augustin. Genèse de sa Théologie trinitaire jusqu'en 391*, Paris 1966.

gesamten Konfessionen verteilt Eingang gefunden hat<sup>29</sup>. Gerade die offensichtliche Präsenz von Pfingsten im 13. Buch könnte darauf hinweisen, daß Augustinus so schon zu Anfang einen weiteren Hinweis auf das letzte Buch mitgeben wollte. Im übrigen ist ja der Geist das vorherrschende Thema des letzten Buches.

Neben vielen Einzelzitationen stechen aus dem Rest der Anfangskapitel noch einmal zwei besonders heraus, die wiederum wichtige Leitmotive der ganzen Konfessionen intonieren. Ein solches signifikantes Psalmzitat ist Ps 34, 3 : « Sag meiner Seele : Dein Heil bin ich », das im 5. Anfangskapitel zweimal angeführt wird<sup>30</sup>. Das selbe Zitat eröffnet das 9. Buch ; es wird darüber hinaus im 5. und 6. Buch wiederholt<sup>31</sup>.

Die Wendung von Ps 68, 6 : « Herr, du weißt es », könnte zunächst formelhaft erscheinen, so oft wird sie in den Konfessionen gebraucht<sup>32</sup>. In Rücksicht auf den Ort, wo sie hier steht, und in der Rückschau auf das 1. Kapitel mit dem wichtigen Leitmotiv « Laß mich, Herr, wissen und erkennen » (Ps 118, 34), dürfte sie größere Beachtung verdienen. Zunächst steht sie am Schluß der Einleitungskapitel. Sodann folgt sie als Antwort auf eine geradezu persönliche Glaubensaussage des Augustinus : « Ich glaube, darum rede ich ». Dieses letzte Psalmzitat Ps 115, 1 wird auffälligerweise im 11. Buch noch einmal gebraucht<sup>33</sup>. Es dürfte rechtfertigen, warum Augustinus es wagt, vor den Menschen zu sprechen. Auf den Glauben des Augustinus dürfte so das alleinige Wissen Gottes antworten. Als eine Antwort auf die Eingangsbitte um die Gabe des Erkennens und Wissens erscheint dann auch dieses Zitat zum Schluß dieses Teiles : « Herr, du allein weißt es ». Damit hätte Augustinus Anfang und Ende dieser Einleitungskapitel wiederum mit einer eigenen Rahmung versehen. Es könnte auch darauf aufmerksam machen, die Wendung aus Ps 68, 6 über die gesamten Konfessionen hinweg nicht als formelhaft zu betrachten, sondern sie von diesem Hintergrund her, den er zu Beginn seiner Bekenntnisse angedeutet hat, immer wieder zu verstehen.

## 2. Anfangs-und Schlußkapitel

Die Anfangskapitel der Konfessionen haben bereits einen tiefen Einblick in die Bedeutung der Schriftzitate ermöglicht ; sie haben auch schon viele Möglichkeiten des Gebrauchs und Einsatzes durch Augustinus aufgezeigt. Augustinus hat diesen gewaltigen Auftakt wohl sehr bewußt gesetzt. Einen den Anfangskapiteln des 1. Buches entsprechenden Auftakt in Form und Gehalt treffen wir noch einmal in den Einleitungskapiteln des 11. Buches an. Zurecht ist dieser immer wieder mit

29. I, 3, 3 (003, 08) ; vgl. etwa IX, 4, 9 (187, 04) ; XIII, 13, 14 (338, 19) ; XIII, 19, 25 (348, 07) ; XIII, 20, 26 (348, 07) u.a.

30. I, 5, 5 (004, 18 ff) ; vgl. I, 11, 18 (014, 27).

31. IX, 1, 1 (179, 24) ; V, 8, 14 (087, 23) ; VI, 11, 18 (117, 07).

32. I, 5, 6 (005, 03) u.ö. ; vgl. G. KNAUER, a.a.O., 76 ff.

33. I, 5, 6 (005, 02) ; vgl. XI, 22, 28 (283, 02).

dem des 1.Buches in Verbindung gebracht worden. Augustinus hat damit wohl einen Hinweis geben wollen, daß wie mit dem 1.Buch der Auftakt so mit dem 11. Buch ein neuer Anfang beginnt, wobei aber beide Teile der Konfessionen aufeinander bezogen bleiben.

Über die beiden genannten exemplarischen Prooemien hinaus ist die Bedeutung der Einleitungs – und Schlußkapitel der einzelnen Bücher immer schon erkannt und hin und wieder herausgestellt worden. Bevor wir uns dem 11.Buch zuwenden, wollen wir uns deshalb einigen wenigen anderen Vorworten von Büchern zuwenden, um dabei besondere Auffälligkeiten zu vermerken.

Das 9.Buch beginnt mit dem Zitat dreier verschiedener Psalmen : « Herr, ich bin dein Knecht... Zerrissen hast du meine Bande ; dir will ich opfern ein Opfer des Lobes » (Ps 115, 16f). « All mein Gebein soll rufen : Herr, wer ist dir gleich (*similis*) » (Ps 34, 10). « Sag meiner Seele : Dein Heil bin ich » (Ps 34, 3)<sup>34</sup>. Nun hat bereits G. KNAUER beobachtet, wie dieses Zitatennest die bisherigen 9.Bücher zusammenfaßt, indem es sich vor allem auf die entsprechenden Zitate der Prooemien des 1., 5. und 8. Buches zurückbezieht<sup>35</sup>. Ps 115, 16f wird zu Beginn des 8.Buches zitiert<sup>36</sup> ; Ps 34, 10 zu Beginn der Bücher 5 und 8<sup>37</sup> ; Ps 34, 3 haben wir bereits im 1.Buch angetroffen<sup>38</sup>. G. KNAUER schließt aus dieser Verkettung von Psalmzitaten zu Beginn des den autobiographischen abschließenden Buches, daß Augustinus vor allem die Bücher 5-9 eng miteinander verbunden hat, sie zugleich deutlich gegen die Bücher 1-4 und gegen die Bücher 10-13 abgegrenzt hat. Dabei bleibt allerdings mit Ps 34, 3 die Verbindung zum Anfang der Konfessionen ebenso deutlich erhalten.

Gehen wir diesen Hinweisen vor allem mit G. KNAUER nach, dann wird die kunstvolle Verknüpfung des bisherigen ersten autobiographischen Teils der Konfessionen zu Beginn des 9.Buches deutlich werden. Das 5.Buch, das offenbar einen Einschnitt darstellt, beginnt mit Ps 34, 10 u.a. : « Nimm das Opfer meiner Bekenntnisse auf, ... deinen Namen preisend zu bekennen, und 'mache heil all mein Gebein, und es spreche : Herr, wer ist dir gleich' (*similis*) ? » Diese Eröffnung entspricht jener des 9.Buches in zwei Punkten : einmal in der direkten Zitation von Ps 34, 10 und zum anderen in der ähnlichen Bitte um Annahme des « Opfers der Bekenntnisse ».

In der Eröffnung des 8.Buches werden die Entsprechungen noch intensiver : « Mein Gott, laß ... deine Erbarmungen preisend dir bekennen. ... mein Gebein (sage) : Herr, wer ist dir gleich (Ps 34, 10). Du hast meine Fesseln gesprengt ; dir will ich ein Opfer des Lobes weihen (Ps 115, 16f) ». Das 8. und 9.Buch

34. IX, 1, 1 (179, 19-25).

35. G. KNAUER, a.a.O., 150 ff.

36. VIII, 1, 1 (152, 13).

37. V, 1, 1 (076, 23) ; VIII, 1, 1 (152, 12).

38. I, 5, 5 (004, 18 ff.).

stimmen so in den beiden direkten Zitationen der beiden Psalmverse fast wörtlich überein. Der Rückbezug auf das 5. Buch ist ebenso anwesend. Außer dem gleichen Psalmvers wird statt « deinen Namen preisend bekennen » nun formuliert « deine Erbarmungen preisend bekennen ». Im 9. Buch dagegen sind beide Variationen präsent, wenn es heißt : « Dir will ich opfern ein Opfer des Lobes. Preisen soll dich ... ». Außerdem ist im 9. Buch Ps 115, 16f in größerer Vollständigkeit angeführt. Dieses Verfahren läßt sich bei Augustinus öfter beobachten, daß Schriftzitate im Verlauf der Konfessionen zuerst angedeutet und dann Schritt für Schritt entwickelt werden, um erst an einer bestimmten Stelle ihre ganze Bedeutung zu zeigen.

Schließlich sei noch auf die Wiederaufnahme von Ps 34, 3 aus dem 1. im 9. Buch zurückgekommen : « Sag meiner Seele, dein Heil bin ich ». Über die Bedeutung dieses Zitates haben wir schon früher im Zusammenhang mit den Anfangskapiteln gesprochen. An dieser Stelle ist aber unübersehbar, daß Augustinus das 9. an das 1. Buch zurückbinden will. Ein kleiner Hinweis aus dem Anfang des 8. Buches könnte dies erhärten. Denn dort folgte den besprochenen Psalmversen das weitere Zitat Ps 134, 6 : « groß und wunderbar ist dein Name », was möglicherweise die Erinnerung an das erste Wort der Konfessionen : « Groß bist du » wiedergibt.

Die Eröffnung des 9. Buches hat die kunstvolle Verklammerung mit den bisherigen acht Büchern zutage gebracht. Andere Hinweise scheinen eher leise auf das Kommende vorauszugeben. Nach einer Reihe weiterer Schriftzitate, auf deren Bedeutung wir an gegebenem Ort noch zurückkommen werden, beklagt sich Augustinus, auf seine frühere Zeit zurückblickend, über sich selbst, er habe damals « dein Gesetz nicht im Auge gehabt ». Der hier zitierte Ps 118, 70 wird am Ende des 10. und am Anfang des 11. Buches eine wichtige Rolle spielen, da Augustinus dort mit der Aussage, « das Gesetz betrachten zu wollen », offensichtlich die Absicht kundgibt, nun die Schrift eingehend zu meditieren<sup>40</sup>. Augustinus könnte hier also schon einen wichtigen Hinweis auf den Charakter der folgenden Bücher gegeben haben, indem er andeutet, daß er bald nachholen werde, was er in seiner frühen Zeit versäumte, nämlich die Schrift genügend zu betrachten.

Darauf folgen vor allem Zitate aus den ersten drei Versen von Ps 119. Es ist ein großes Loblied, das Augustinus « Stufenlied (*canticus graduum*) » nennt<sup>41</sup>. Augustinus hebt hier bereits zu einem großen Loblied mit den Worten der Psalmen an, wie er es mit dem herannahendem Ende der Konfessionen immer öfter tut, wobei er allerdings von den großen Preispsalmen (Ps 148 - 150) am Ende des Psalteriums intensiven Gebrauch macht. Auch darauf wird zurückzukommen sein. So spricht manches dafür, daß Augustinus die Eröffnung des 9. Buches als gewissen Angelpunkt herausgestellt hat, der zunächst auf das Bishe rige zurückblickt, aber nicht ohne auf das Kommende vorauszugeben.

39. VIII, 1, 1 (152, 17).

40. IX, 2, 2 (180, 26); vgl. X, 34, 53 (249, 20); XI, 2, 2 (264, 17).

41. IV, 2, 2 (181, 09 ff).

Folgt man den Hinweisen Augustinus' nach 9, 1, 1, dann tritt der dreimal wiederholte Ps 34, 10 hervor : « Herr, wer ist dir gleich (*similis*). »<sup>42</sup> Hinter dieser Aussage darf man nicht nur ein Stilmittel, sondern auch eine thematische Aussage vermuten. Demnach betonte Augustinus wenigstens für die Bücher 5-9, wenn nicht für den ganzen bisherigen biographischen Teil, seine Suche nach dem Gleichbild Gottes. Nach dem 9. Buch taucht allerdings weder Ps 34, 10 noch die Frage in Form des Psalmverses mehr auf. Man fragt sich dann natürlich, ob Augustinus das Thema verlassen oder die Frage im 9. Buch beantwortet hat. Oder es wäre noch die weitere Möglichkeit zu erwägen, ob das Motiv in modifizierter Form weiterwirkt. Ein einfaches Vergessen oder Abbrechen dieses sicher gewichtigen Motivs scheint jedenfalls sehr unwahrscheinlich. Wir werden auf diese Frage zurückkommen müssen.

Es ist schon gesagt worden, daß den Anfangskapiteln der Konfessionen am meisten das Prooemium des 11. Buches entspricht. Es wird in seiner Bedeutung zu recht neben jenes gestellt<sup>43</sup>. Es sind vor allem die Gebetsform, aber auch inhaltliche Bezüge, die eine solche Nähe nahelegen. Darauf dürfte Augustinus selbst aufmerksam machen, da das erste Schriftzitat des 11. Buches : « Groß ist der Herr und hoch zu preisen » (Ps 95, 4 u.a.) auf einmalige Weise mit jenem ersten der Konfessionen übereinstimmt<sup>44</sup>.

Diesem Auftakt folgt eine Reihe von Schriftzitaten, die entsprechend dem 1. Buch wichtige Rückblicke und Ausblicke beinhalten. Zuerst folgt wohl in Anspielung auf Joh 14, 6 der Hinweis, daß nun die 'Wahrheit' selbst zu sprechen beginnt : « Die Wahrheit aber sagt ». Diesselbe Wendung bildet jedoch auch den Abschluß dieses Prooemiums. Dort kontrastiert sie aber mit dem Wort zuvor : « Moses hat geschrieben ... die 'Wahrheit' aber sagt. »<sup>45</sup> Der Sinn ist klar : Im folgenden wird die Schrift, das Buch Genesis oder das Buch des Mose, ausgelegt werden. Es wird aber unter dem Vorzeichen der 'Wahrheit', die nach Joh 14, 6 ohne Zweifel Christus ist, betrachtet werden. Übrigens sei auf die überragende Bedeutung von Joh 14, 6 in den Konfessionen insgesamt nur hingewiesen.

Dieses Vorhaben, im folgenden die Schrift zu betrachten, wird von Augustinus sodann ausdrücklich thematisiert. Er bedient sich dabei der Psalmzitate Ps 1, 2 bzw. 118, 70. Er will « deinem Gesetz nachdenken »<sup>46</sup>. Wir erinnern uns, daß er dies bereits zu Anfang des 9. Buches mit demselben Zitat getan hat. Dasselbe Anliegen ist einige Zeilen weiter mit dem Ps 118, 18 wiedergegeben : « Ich will die Wundertaten betrachten anhand deines Gesetzes ». Dieses Psalmwort hatte er ebenfalls schon am Schluß des 10. Buches eingesetzt, um zum jetzigen Buch

42. S. Anm. 37.

43. Vgl. G. KNAUER, a.a.O., 66, 72.

44. XI, 1, 1 (263, 21).

45. XI, 1, 1 (263, 23); XI, 2, 4 (266, 25 f.).

46. XI, 2, 2 (264, 16).

überzuleiten<sup>47</sup>. Augustinus ist offensichtlich bemüht, den roten Faden zwischen den Büchern selbst zu knüpfen.

Augustinus fügt seinem Vorhaben, nun die Schrift zu betrachten, noch eine genauere Angabe hinzu, nämlich an welche Teile der Schrift er dabei denke : « was ich finde in deinen Büchern ... , ' von dem Anfang an ', in dem du ' Himmel und Erde erschaffen hast ', bis zu dem ewig mit dir dauernden Reich deiner ' heiligen Stadt ' . »<sup>48</sup> Die Zitate von Gen 1, 1 und Offb 21, 2 sind ersichtlich. Es ist das, was Augustinus in den 11. bis 13. Büchern tatsächlich betrachten will, bzw. es ist bei einer Interpretation dieser Bücher zu beachten, daß sie nicht nur den Schöpfungsbeginn der Genesis, sondern ebenso auch das eschatologische Ende der Apokalypse betreffen. Augustinus will in der Schrift die gesamte Schöpfung vom Anfang bis zum Ende meditieren.

Der ersten Bemerkung über sein weiteres Vorhaben läßt Augustinus in Anspruch an Ps 17, 29 eine Aussage um Erleuchtung folgen. Er will bekennen vor Gott, « den ersten Schimmer der Erleuchtung durch dich und den Rest von Finsternis ».<sup>49</sup> Es ist müßig zu sagen, daß Augustinus' sogenannte Illuminationstheorie auch in den Konfessionen eine große Rolle spielt. Einer der dabei am häufigsten zitierten Schriftverse ist dieser Ps 17, 29. Er gebraucht ihn offensichtlich in ähnlichem Sinn über die gesamten Konfessionen hinweg, wobei er vor allem wiederum in den Einleitungskapiteln von Büchern auftaucht<sup>50</sup>.

Des weiteren fällt für die drei letzten Bücher auf, wie sehr in ihren Prooemien und darüber hinaus Mt 7, 7 zum beständigen und drängenden Stichwort wird. Die Grundworte des « Suchens » und « Findens », des « Anklopfens » und « Öffnens » häufen sich. Hier zu Beginn des 11. Buches gebraucht Augustinus eine originelle Wendung. Er verbindet die Grundworte mit seinem Vorhaben der Schriftbetrachtung und bittet, daß wenn er die Schrift sozusagen ' abklopft ', sie ihm nicht ' verschlossen ' bleiben möge<sup>51</sup>. Nachdem diese Grundworte von nun an ständig wiederholt werden, schließen die Konfessionen insgesamt, wie schon gezeigt, mit der Erfüllung dieser Bitte.

Augustinus wird so im folgenden die Schrift unter dem Vorzeichen Jesu Christi betrachten. Der letzte Abschnitt dieses Prooemiums kündigt die Suche nach Jesus Christus deutlich an. G. KNAUER hat darauf aufmerksam gemacht, daß der vorhergehende und der jetzige Abschnitt mit einer ähnlichen Gebetsformel beginnen, eine offensichtlich programmatiche Geste : « Gott, merk auf mein Gebet, erhöre mein Sehnen. »<sup>52</sup> Zum Abschluß des Prooemiums des 11. Buches

47. XI, 2, 3 (265, 23) ; X, 43, 70 (263, 05).

48. XI, 2, 3 (265, 24 ff) ; vgl. G. KNAUER, a.a.O., 68.

49. XI, 2, 2 (264, 18).

50. Etwa VI, 1, 1 (099, 11) ; VII, 1, 2 (126, 09) ; XIII, 8, 9 (334, 09).

51. XI, 2, 3 (265, 13) ; XI, 2, 4 (266, 12) ; vgl. XI, 3, 5 (267, 06) ; XI, 22, 28 (282, 26) ; XII, 1, 1 (294, 14 ff) ; XIII, 38, 53 (371, 13).

52. G. KNAUER, a.a.O., 68 f.

erfolgt geradezu die Inthronisation Jesu Christi mit Schriftzitaten, die weitgehend denen vom Ende des 10. Buches entsprechen: Er wendet sich an Jesus Christus, den «Mittler» zwischen Gott und Mensch<sup>53</sup>, «der da sitzt zu deiner Rechten und Fürsprache einlegt für uns» (Röm 8, 34)<sup>54</sup>, und will von ihm belehrt werden, «in dem alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis sind»<sup>55</sup>. Damit wird die Verklammerung des 10. und 11. Buches sehr deutlich hervorgehoben.

Daraufhin beginnt Augustinus die Schriftauslegung. Und wiederum soll ihn Gott selbst zur Erkenntnis führen, wie er es ganz zu Anfang der Konfessionen getan hat: «Laß mich vernehmen und verstehen» (Ps 118, 34)<sup>56</sup>.

## II. — DER AUFBAU DER «CONFESSIOES» IM SPIEGEL DER SCHRIFTZITATE DES AT UND NT

### 1. Bedeutung der Psalmen

Es ist immer wieder betont worden, daß den Psalmen in den Konfessionen eine hervorragende Bedeutung zukommt. G. KNAUER hat dazu eine ausgezeichnete Untersuchung vorgelegt. Es seien nur einige Gründe für diese herausgehobene Stellung genannt: Die Psalmen repräsentieren für Augustinus auf besondere Weise Gottes Wort. Die Psalmen durchziehen wie kein anderes Buch der Schrift die Konfessionen von Anfang bis Ende. Sie prägen Augustinus' Sprache selbst zutiefst, sei es daß er die Psalmen überall einsetzt, sei es daß er seine Sprache oft jener der Psalmen geradezu angleicht. Die Psalmen sind so tief in Form und Inhalt der Konfessionen eingegangen.

Daß die Zitation der Psalmen viele auch formale Hinweise für Aufbau und Gestalt in den Konfessionen enthält, hat G. KNAUER nicht weniger überzeugend darlegen können. Die Psalmen und Psalmverse geben gewöhnlich in den Einleitungskapiteln der Bücher den Ton an; sie geben Leitmotive vor; sie gliedern Abschnitte, Bücher und Teile der Schrift. Im folgenden soll dieser Rolle der Psalmen im Anschluß an G. KNAUER nachgegangen werden. Allerdings muß in diesem Rahmen auf eine gleich detaillierte Untersuchung wie bei G. KNAUER verzichtet werden. Es sollen dabei vor allem ganze Psalmen und Psalmverse in Betracht gezogen werden, die selbst wieder im Gesamt der Konfessionen auffallen, weil sie entweder als ganze Verwendung finden oder als Einzelzitate so etwas wie Leitmotive für die Konfessionen abgeben. Diesen Gesichtspunkten ist G. KNAUER selbst weniger gefolgt.

---

53. XI, 2, 4 (266, 15); vgl. X, .

54. XI, 2, 4 (266, 21); vgl. X, 43, 69 (262, 17).

55. XI, 2, 4 (266, 22); vgl. X, 43, 70 (263, 08).

56. XI, 3, 5 (267, 18); vgl. I, 1, 1 (001, 13).

Ein allseits bekanntes Beispiel dafür ist etwa der Einsatz des ganzen Ps 4 im 9.Buch<sup>57</sup>. Augustinus geht dabei Vers für Vers des Psalms durch, aber nicht um ihn zu exegetisieren, sondern um mit ihm seine Situation vor Gott auszusprechen. Er befindet sich zur fraglichen Zeit auf dem Landgut von Cassiciacum ; es ist die Zeit kurz nach der Bekehrung. Augustinus hat sich zur Betrachtung zurückgezogen ; er meditiert vor allem die Psalmen. Und da beginnt er zu verstehen, wie gerade der Ps 4 des Vertrauens und der Dankbarkeit seine eigene Situation auszudrücken vermag. Die Zitation des Ps 4 ist dabei vor allem auf diesen Teil des 9.Buches beschränkt. Darüber hinaus spielt er keine entsprechend bedeutsame Rolle in den Konfessionen. Und doch wäre zu bedenken, daß seine Verwendung etwa im 4.Buch eine vergleichbar kritische Situation anspricht wie die, welche Augustinus eben überstanden hat ; und ein weiterer Einsatz des Psalms im 13.Buch hat das Überstehen des gesamten problematischen Lebensweges im Blick<sup>58</sup>. Im 9.Buch spricht Augustinus seine Dankbarkeit gegen Gott aus, der ihn zum wahren Gut und zur Freude geführt hat. G. KNAUER vermutet wohl nicht zu unrecht, daß es vor allem Ps 4, 9 gewesen ist, der Augustinus zur freudigen Einstimmung drängte : « Oh in Frieden (*pax*), oh ins Eine sich Gleiche (*in id ipsum*) » - ein Ausruf, auf den möglicherweise in der bald folgenden ‘Vision von Ostia’ noch einmal angespielt werden wird<sup>59</sup>. Augustinus hätte nun jene Ruhe und jenen Frieden gefunden, den er zu Beginn der Konfessionen mit ‘unruhigem Herz’ suchte und um den er endgültig am Ende der Konfessionen ‘Gib Frieden, Herr’ bittet.

Ps 8 wird von Augustinus ebenfalls fast Vers für Vers eingesetzt, jetzt aber nicht nur überwiegend in einem einzelnen Buch, sondern über die gesamten Konfessionen hinweg. Ps 8 enthält ja das Lob des Schöpfers und seines edelsten Geschöpfes des Menschen. Und so verwundert es nicht, daß Augustinus Zitate aus diesem Psalm gern bei preisenden Anfängen von Büchern verwendet<sup>60</sup>. Darüber hinaus enthalten Anfang und Ende des Psalms ein für Augustinus bekanntes Motiv : « (Groß) und wunderbar ist dein Name » (Ps 8, 2.10). Augustinus kombiniert deshalb die Verse offensichtlich mit dem bekannten Psalmauftakt am Anfang der Konfessionen<sup>61</sup>. Aber auch im 2.Teil der Konfessionen kommt der Psalm zum Einsatz, und zwar bezeichnenderweise, wo Augustinus zu seinen großen Lobpreisungen anhebt<sup>62</sup>.

Im Ps 17 ist ein Dankgebet über Errettung (vv.5-28) mit einem Siegeslied des Königs (vv.32-51) verbunden. Dieser Psalm findet bei Augustinus an den ver-

57. IX, 4, 8 - IX, 4, 11 (186, 11-189, 07).

58. Ps 4, 3 : IV, 2, 2 (055, 07) ; IV, 12, 19 (068, 13) ; Ps 4, 2 : XIII, 26, 40 (362, 07).

59. IX, 4, 11 (188, 26) ; vgl. IX, 10, 24 (199, 24).

60. Ps 8, 8 : V, 3, 4 (079, 19) ; Ps 8, 9 : VI, 1, 1 (098, 08).

61. VIII, 1, 1 (152, 17).

62. Ps 8, 5 : XII, 26, 36 (321, 05) ; Ps 8, 4 : XIII, 15, 16 (341, 04) ; Ps 8, 3 : XIII, 15, 17 (341, 08 ff).

schiedensten Stellen Anwendung. Die Anrufung des Psalms : « du mein Hort, meine Burg und mein Retter » (v.3) wird zweimal in den Konfessionen angesprochen. Zuerst berichtet Augustinus im 1.Buch, ihm sei in der Kindheit zu beten gelehrt worden, ‘Gott sei groß’ und er sei in allen Gefahren « Hilfe und Zuflucht »<sup>63</sup>. Damals aber habe er dieses Gebet völlig mißverstanden. Im 7.Buch stellt Augustinus am Beginn der wichtigen Begegnung mit dem Neuplatonismus rückblickend auf seinen bisherigen Lebensweg fest, Gott habe sich darin als « mein Helfer » erwiesen, der ihn aus gefährlichen Bindungen befreite<sup>64</sup>. Den letzten Vers, den Augustinus aus diesem Psalm im 10.Buch zitiert, ist Ps 17, 47 und scheint die angedeutete Linie fortzusetzen. Dort spricht Augustinus von dem ungeheueren Wald lauernder Gefahren, in diesem Falle sind es die bleibenden Vesuchungen, die er in diesem Teil des Buches thematisiert, in dem ihm der « Gott des Heiles » immer wieder Kraft gab<sup>65</sup>. Fast alle weiteren Zitationen aus diesem Psalm lassen sich in diesen Vorstellungszusammenhang einordnen. Einmal werden die Gefahren bis zu den « Fallstricken des Todes » gesteigert ; sie erschüttern selbst die « Fundamente der Berge »<sup>66</sup>. Zum anderen werden die Gefahren wie im 10.Buch mit den lauernden Leidenschaften identifiziert<sup>67</sup>. Aber Gott bleibt in allem eine feste Zuflucht, der mit seiner starken Rechten alle Gefahren meistert<sup>68</sup>.

Besondere Bedeutung in diesem Psalm kommt aber auch dem Zitat Ps 17, 29 zu ; es dient als Leitmotiv für Augustinus Illuminationslehre. Im 4.Buch hatte Augustinus von seinem gefährlichen manichäischen Gottesbild gesprochen, das das Böse als personifizierte Wesenheit verstand. Im Nachhinein dankt er dem wahren Licht, daß er aus diesen Fallstricken befreit wurde : « Du erleuchtest meine Leuchte, Herr ; du, mein Gott, machst hell meine Finsternis » (Ps 17, 29). Diese Erwähnung der Erleuchtung zieht weitere passende Schriftzitate nach sich : denn « von deiner Fülle haben wir alle empfangen » (Joh 1, 16) und : « Du bist das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, der in diese Welt kommt » (Joh 1, 9), denn « in dir allein gibt es keinen Wandel noch Verschattung auch nur für einen Augenblick » (Jak 1, 17)<sup>69</sup>. Der zahlreiche Gebrauch dieses Leitmotivs in den Konfessionen ist weitgehend von dieser Stelle aus zu verstehen. Auffallend oft tritt es an Anfängen von Büchern auf<sup>70</sup>. Wie ersichtlich hat dieses Leitmotiv seinen

---

63. I, 9, 14 (011, 24) ; vgl. G. KNAUER, a.a.O., 36.

64. VII, 6, 10 (135, 13).

65. X, 35, 56 (252, 23).

66. Ps 17, 6 : V, 7, 13 (086, 12) ; Ps 17, 8 : X, 36, 59 (254, 07) ; vgl. G. KNAUER, a.a.O., 139.

67. Ps 17, 14 : X, 36, 59 (254, 07) ; 17, 30 : I, 15, 24 (018, 28) ; X, 31, 46 (244, 07).

68. Vgl. Ps 17, 7 : XII, 15, 22 (307, 23) ; Ps 17, 13 : XIII, 15, 18 (342, 07) ; Ps 17, 21 : XIII, 1, 1 (328, 23) ; Ps 17, 36 : VIII, 1, 2 (154, 05) ; XI, 29, 39 (292, 07).

69. IV, 15, 25 (072, 11 ff) ; vgl. G. KNAUER, a.a.O., 89 f.

70. VI, 1, 1 (099, 11) ; VII, 1, 2 (126, 09) ; XI, 2, 2 (264, 18) ; XI, 25, 32 (286, 23) ; XIII, 8, 9 (334, 09).

Sitz im Leben des Ps 17 ; darüber hinaus hat es Augustinus zu einer besonderen Aussage für seine Illuminationsvorstellung herangezogen.

Der Ps 18 findet wiederum fast Vers für Vers Eingang in die Konfessionen. Dieser Psalm ist ein Hymnus auf die Sonne, die Gott erschaffen hat. In der Liturgie etwa wird er an Weihnachten verwandt, um das Wort Gottes als Sonne der Gerechtigkeit zu feiern. Dieser einheitliche Vorstellungshintergrund der ihre Bahn über den Himmel ziehenden Sonne ist in den Konfessionen fast bei allen Zitationen aus diesem Psalm zu ersehen : ‘ Die Himmel rühmen die Herrlichkeit Gottes ’ (v.2) ; die Sonne ‘ verkündet mit dem Tag ’ das ‘ Wort der Weisheit ’ , ‘ mit der Nacht ’ aber das ‘ Wort der Wissenschaft ’ (v.3). Obwohl unhörbar dringt ‘ ihre Kunde bis an die Grenzen der Erde ’ (vv.4-5) ; sie ‘ tritt hervor wie eine Braut ’ (v.6) ; ‘ vor ihrem Glanz bleibt nichts verborgen ’ (v.7). Sie wird auch den ‘ Kleinen Weisheit gewähren ’ (v.8)<sup>71</sup>.

In den Zusammenhang des Ps 18 gehört die häufige Verwendung des Verses Ps 18, 15 : « Die Worte meines Mundes mögen dir gefallen ; was ich im Herzen erwäge, stehe dir vor Augen, Herr, mein Fels und mein Erlöser ». Augustinus macht von ihm eine doppelte Anleihe. « Mein Helfer (Vg.) und mein Erlöser » gehört in die Reihe der häufigeren Anreden der Konfessionen<sup>72</sup>. « Vor deinem Angesicht » u.ä. ist eine häufige, manchmal formelhafte Wendung. Sie begegnet vor allem auch an Buchanfängen<sup>73</sup>. In größerer Nähe stehen beide Wendungen am Anfang des 9. Buches beisammen. Zuerst wird « mein Helfer und Erlöser » angerufen. An dieser Stelle ist klar, daß Christus damit gemeint ist, denn Augustinus hat sich eben zu Christus bekehrt. Im 8. Buch hatte er etwa kurz vor seiner Bekehrung Jesus mit diesem Titel angedreht. Auch sonst dürfte mit der Anrede Christus gemeint sein. Sodann beschließt Augustinus « vor deinem Angesicht », sich ‘ lautlos ’ (vgl. Ps 18, 4) ‘ vom Markt der Geschwätzigkeit ’ (vgl. 18, 15) zurückzuziehen<sup>74</sup>. An dieser Stelle könnte der Gesamtzusammenhang von Ps 18 aufscheinen, in den auch diese Verwendungen eingeordnet werden müßten. Vom Psalmende her ist es sehr wahrscheinlich, daß Augustinus ihn christologisch gelesen hat : Christus wäre die ‘ Sonne ’ ; der Mensch (‘ vor deinem Angesicht ’) stände im Lichtglanz dieser Sonne, der auch nicht das Verborgenste verborgen bleibt, wie die restlichen zitierten Psalmverse nahelegen<sup>75</sup>.

Die Psalmen 25 und 26 könnte Augustinus zusammengelesen haben. Jedenfalls erscheint die ekklesiologische Auslegung beider auffallend. Augustinus ist gerade

71. Ps 18, 2 : XIII, 19, 25 (347, 25) ; 18, 3 : XIII, 19, 25 (348, 01) ; 18, 4-5 : XIII, 20, 26 (349, 03) ; XIII, 25, 38 (360, 23) ; 18, 6 : IV, 12, 19 (068, 01) ; 18, 7 : V, 1, 1 (076, 27) ; IX, 4, 8 (186, 03) ; 18, 8 : XIII, 15, 17 (341, 07).

72. VII, 6, 10 (135, 13) ; VIII, 6, 13 (163, 20) ; s. G. KNAUER, a.a.O., 33 ff.

73. VI, 2, 2 (100, 24) ; VIII, 1, 1 (152, 28) ; XI, 2, 4 (266, 11) u.ö. ; vgl. G. KNAUER, a.a.O., 75 f.

74. IX, 1, 1 (180, 11) ; IX, 2, 2 (180, 23).

75. Ps 18, 13 : II, 9, 17 (035, 25) ; X, 37, 60 (255, 15) ; I, 5, 6 (004, 27).

zur Kirche zurückgekehrt, als er zu Beginn des 8. Buches « den Glanz deines Hauses » (Ps 25, 8) preist. Dieses Bild taucht noch zweimal auf<sup>76</sup>. Der häufige Ps 26, 4 kommt dem nahe, wenn Augustinus betont, nichts habe er so sehr begehrts, als zu « wohnen im Hause des Herrn »<sup>77</sup>. Vor diesem ekklesiologischen Hintergrund ließen sich dann auch eine Reihe anderer Zitate aus diesen beiden Psalmen lesen : Immer wieder will er « die Stimme des Lobpreises » vernehmen, wie dies wohl in der Kirche geschieht<sup>78</sup>. Dort bringt er die « Opfergabe des Jubels » dar<sup>79</sup> ; dort wird er sich seiner « Vergehen » bewußt<sup>80</sup> ; dort ruft er Gott um « Erbarmen » an<sup>81</sup>. Vielleicht ist sich Augustinus auch der alten Bedeutung des wichtigen Motivs « Ich suche dein Angesicht » (Ps 26, 8) bewußt, das ursprünglich bedeutete, ‘ hingehen und Gott in seinem Heiligtum befragen ’, ‘ Gott in seinem Heiligtum suchen ’<sup>82</sup>.

Der Psalm 30 ist ein Gebet in großer Bedrängnis. Augustinus verwendet ihn offensichtlich, um seine größte Bedrängnis auszudrücken. Indem er sich vor den « Herrn, den Gott der Wahrheit » (30, 6) stellt, wird er sich seiner unseligen Lage bewußt<sup>83</sup> ; ‘ seine Jahre hat er in Seufzen verbracht und verbraucht ’ (30, 11)<sup>84</sup> ; ‘ Gott hat sich ihm verborgen (30, 21)<sup>85</sup>. Diese Erfahrung der ‘ Ferne Gottes ’ steigert sich immer wieder zu dem Bewußtsein, ‘ vom Antlitz Gottes verworfen zu sein ’ (30, 23)<sup>86</sup>. Und doch bleibt ihm in der ‘ Barmherzigkeit Gottes eine Hoffnung ’ (30, 7)<sup>87</sup>.

Aus dem Ps 34, einem langen Klagelied, hat Augustinus vor allem die beiden wichtigen Motive der Tröstung Ps 34, 3 verwandt : « Sag zu meiner Seele : Dein Heil bin ich » und Ps 34, 10 : « Heile mein Gebein : wer ist gleich Gott (*similis*)? ». Sie sind uns beide schon begegnet ; sie sind uns in ihrer großen Bedeutung für die ganzen Konfessionen bereits bewußt geworden. Ps 34, 3 steht am Anfang vieler

76. VIII, 1, 2 (153, 15) ; VIII, 3, 6 (158, 05) ; XII, 15, 21 (307, 07) ; zum eschatologischen Charakter dieses Bildes vgl. G. KNAUER, a.a.O., 102 f.

77. XII, 11, 13 (301, 27) ; vgl. XII, 11, 12 (301, 18) ; XI, 22, 28 (283, 03) ; XI, 29, 39 (292, 17).

78. Ps 25, 7 : XI, 2, 3 (265, 22) ; XI, 29, 39 (292, 17) ; XII, 15, 22 (308, 02).

79. Ps 26, 6 : IV, 1, 1 (054, 20).

80. Ps 26, 12 : I, 5, 6 (005, 07) ; III, 8, 16 (049, 17).

81. Ps 26, 7 : XI, 2, 3 (265, 05) ; XI, 2, 4 (266, 01).

82. I, 18, 28 (021, 29 f.) ; IX, 3, 6 (184, 21).

83. V, 4, 7 (080, 29).

84. XI, 9, 11 (271, 21) ; XI, 29, 39 (292, 19).

85. XIII, 8, 9 (334, 16).

86. I, 19, 30 (023, 13) ; X, 41, 66 (260, 07) ; XI, 31, 41 (293, 15).

87. IX, 4, 9 (186, 21) ; X, 30, 42 (240, 21 f.).

Bücher<sup>88</sup>. Ps 34, 10 bindet im Zusammenhang mit 34, 3 die Bücher 5-9 zu einem Ganzen zusammen<sup>89</sup>.

Aus dem Ps 35 greift Augustinus vor allem Ps 35, 7 und 35, 10 heraus, um sie als häufigere Wendungen in den Konfessionen zu gebrauchen. Es scheint, daß Augustinus zwischen beiden Versen einen eigenen Zusammenhang herstellt: So heißt es zu Beginn des 13. Buches, daß wir, wenn wir uns von Gott, unserem 'Licht' 'abkehren', « deinen Strafgerichten » verfallen und in « des Abgrunds Tiefen » fallen (Ps 35, 7)<sup>90</sup>. Dagegen heißt es kurz darauf, daß wenn wir 'umkehren zu ihm', wir zum « Quell des Lebens (gelangen) und in seinem Licht das Licht schauen » (Ps 35, 10)<sup>91</sup>. Wenn Augustinus aus diesen beiden Versen wohl auch nicht seine bekannten und wichtigen Grundworte der « Abkehr » und « Umkehr » genommen haben dürfte, so hat er diese in jenen offensichtlich doch wiedergefunden.

Ps 41 und 42 gehören zusammen und sind eine Klage im Exil. Das dreimal wiederholte Motiv ist die Klage « Warum bist du traurig? » (Ps 41, 6 und 42, 2.5). Sie wird von Augustinus an verschiedenen Stellen ebenfalls mit denselben Worten erhoben<sup>92</sup>. Im übrigen verwendet Augustinus den Psalm 41 in einem bedeutenden Textblock des 13. Buches wiederum Vers für Vers. Dies geschieht an jener Stelle des 13. Buches, wo Augustinus damit beginnt, zusammenfassend den großen christlichen Heilsweg und darin die Hinwendung zu einem neuen Leben zu beschreiben<sup>93</sup>. Genauer gesagt beginnt er dort die Beschreibung des Heilsweges mit dem Hinweis auf die Taufe. Ps 41 dürfte von Augustinus als Taufpsalm verstanden worden sein. In seinem Kommentar zu den Psalmen bezieht er das Bild von den 'Hirschen, die zu den Wasserquellen dürsten', auf die Katechumenen (vv.2-3); ein Bild, das in der frühen Ikonographie oft auf die Taufe hinweist. G. KNAUER seinerseits verweist auf den wahrscheinlichen Anlaß, eine größere Taufhandlung in vorösterlicher Zeit, für die Entstehung dieser Psalmauslegung in Augustinus' Kommentar.

88. S. oben S. 5-7. I, 5, 5 (004, 18); I, 11, 18 (014, 27); 5, 8, 14 (087, 23); VI, 11, 18 (117, 07); IX, 1, 1 (179, 24); vgl. G. KNAUER, a.a.O., 67 f.

89. V, 1, 1 (076, 23); VIII, 1, 1 (152, 12); VIII, 8, 19 (170, 05); IX, 1, 1 (179, 22).

90. XIII, 2, 3 (330, 22), vgl. IV, 4, 8 (059, 09); VII, 6, 10 (135, 10); XIII, 12, 13 (337, 15).

91. XIII, 4, 5 (331, 27); vgl. III, 8, 16 (049, 26); IX, 10, 24 (199, 17); XIII, 16, 19 (343, 06).

92. IV, 4, 9 (060, 08); XIII, 14, 15 (339, 20); VII, 10, 16 (141, 03); vgl. G. KNAUER, a.a.O., 126 ff.

93. Ps 41, 2 ff XIII, 13, 14 (338, 10); Ps 41, 5 : XIII, 14, 15 (339, 15); Ps 41, 6 : XIII, 14, 15 (339, 20); XIII, 14, 15 339, 28; Ps 41, 7 : XIII, 12, 13 (337, 21); Ps 41, 8 : XIII, 13, 14 (338, 03); XIII, 13, 14 (339, 05); Ps 41, 12 : X, 23, 33 (234, 21); XIII, 14, 15 (339, 28); Ps 42, 2 : XIII, 29, 44 (365, 03); Ps 42, 5 : XIII, 14, 15 (339, 20); XIII, 14, 15 (340, 01).

Der bekannte Buß Psalm 50 wird von Augustinus wieder über die ganzen Konfessionen hinweg intensiv genutzt. Das gilt vor allem für drei Verse daraus, die er als Leitmotive benutzt. Zunächst ist es Ps 50, 3, die Anrufung um « Erbarmen »<sup>94</sup>. Aus Ps 50, 15 gewinnt er sodann eines seiner wichtigsten Grundworte der Konfessionen, nämlich das der « Umkehr » oder « Hinwendung » (Konversio) zu Gott, das geradezu in jedem Buch führend ist<sup>95</sup>. Schließlich steht hinter Ps 50, 19 seine häufige Redeweise vom « zerknirschten und demütigen Herzen »<sup>96</sup>. Damit charakterisiert er die Grundhaltung des Christen.

Von Ps 72 übernimmt Augustinus die drei Schlußverse und formt sie zu zahlreichen Wendungen um. Dabei steht die Anrede « Du Gott meines Herzens » (Ps 72, 26)<sup>97</sup> offensichtlich in Zusammenhang mit Ps 72, 27<sup>98</sup>. Denn nach dem Anfang des 4.Buches ist das « Buhlen fern von dir » offensichtlich die größte Entfremdung vom « Gott meines Herzens »<sup>99</sup>. Ist der 1.Teil der Konfessionen von dem Auf und Ab zwischen Nähe und Ferne zu diesem Gott geprägt, so weiß Augustinus im 2.Teil, daß es sein « Gut ist, Gott anzuhangen » (Ps 72, 28). Damit ist ein für Augustinus wichtiges Leitmotive genannt, das nicht nur die letzten Bücher der Konfessionen durchzieht, sondern auch in anderen Schriften zu finden ist<sup>100</sup>. Mit der Wendung, ‘Gott anhangen’, gibt er oft geradezu formelhaft das Lebensziel des Christen wieder.

Ein für die ganzen Konfessionen durchgehendes Motiv hat Augustinus Ps 99, 3 entnommen. Gegen Ende des 1.Teils der Konfessionen fügt er Ps 99, 5 hinzu und so heißt es in der ‘Vision von Ostia’: « Nicht wir sind’s, die uns schufen, sondern es schuf uns, der da bleibt in Ewigkeit ». Dieses durchgehende Motiv der Erschaffung des eigenen Selbst durch Gott, den ewigen, dürfte bereits ein Hinweis auf das Schöpfungsthema im 2.Teil sein und es könnte zugleich darauf hinweisen, daß das den 2.Teil beherrschende Schöpfungsthema auch aus der Frage erwachsen ist, wer uns denn erschaffen hat, das Thema also von langer Hand bereits im 1.Teil vorbereitet sein. Das Prooemium des 10.Buches etwa extemporiert die Gewißheit, daß er, Augustinus, von Gott erschaffen ist und er ohne ihn keinen Bestand hätte<sup>101</sup>. Die Gewißheit des eigenen Geschöpfseins dürfte Augustinus zu tieferen Überlegungen über die Schöpfung insgesamt geführt haben.

---

94. I, 6, 7 (005, 19); X, 4, 5 (212, 25); XII, 27, 37 (322, 16).

95. II, 7, 15 (034, 25); IV, 4, 7 (059, 03); V, 1, 1 (077, 04); VI, 6, 9 (107, 05); VIII, 12, 29 (178, 07); VIII, 12, 30 (179, 12); IX, 8, 17 (193, 12); XIII, 12, 13 (337, 25).

96. IV, 3, 4 (056, 23); V, 9, 17 (090, 10); VII, 21, 27 (151, 16); VIII, 12, 28 (177, 13).

97. VI, 1, 1 (098, 11); IX, 13, 34 (207, 08).

98. I, 13, 21 (016, 12); V, 12, 22 (095, 04).

99. IV, 2, 3 (055, 26 ff).

100. VII, 11, 17 (141, 26); X, 28, 39 (237, 25); XII, 15, 22 (307, 22); XIII, 2, 3 (330, 15); weitere Stellen vgl. G. KNAUER, a.a.O., 104 Anm.2.

101. IX, 10, 25 (200, 20); I, 6, 10 (007, 21); IV, 11, 17 (067, 03); IV, 12, 18 (067, 11); V, 3, 4 (079, 17); X, 6, 9 (215, 23); X, 6, 9 (216, 05); XI, 27, 34 (288, 05).

Von sehr weitreichender Bedeutung ist sodann der Eingang von Ps 101, 28 in die Konfessionen : « Du bist immer derselbe (*idem ipse es*), und deine Jahre haben kein Ende ». Es ist der für Augustinus in den Konfessionen vielleicht charakteristischste Ausdruck für Gott. Bedeutsam dabei ist, daß er gleich zu Beginn in die Konfessionen eingeführt wird, bis zum Ende in immer neuen Verwendungen präsent ist und bezeichnenderweise in den Lichteckstasen des 7. und in der ‘Vision von Ostia’ des 9. Buches zu einem Höhepunkt geführt wird<sup>102</sup>.

G. KNAUER hat auf schöne Weise darlegen können, wie Ps 102, 3 : « Du wirst alle Gebrechen heilen » eines der Grundmotive der 2. Hälfte des 10. Buches ist. Dabei wird dieses Motiv zu Beginn des Buches bereits eingeführt und dann im 11. Buch wiedererinnert, wo Augustinus mit dessen zweiter Hälfte beginnt. Dort spricht er nach dem vorausgegangenen Aufstieg zu Gott von seinen immer noch bestehenden Versuchungen des Fleisches. Dann dient der Vers durch alle Schilderungen der Versuchungen hindurch geradezu als Leitmotiv der Hoffnung, daß Gott ihn davon heilen werde. Augustinus beschließt dieses Buch mit dem Ausblick auf den einzigen « Mittler » Jesus Christus, der ‘zur Rechten Gottes sitzt’ und ‘für uns eintritt’ (Röm 8, 34). Er ist nun die einzige Hoffnung, der « alle meine Gebrechen heilt », andernfalls müßte er, Augustinus, ‘verzweifeln’. Ganz ähnlich formuliert Augustinus den Schluß vom 11. Buch (XI, 29, 39). Wiederum hilft ihm der « Mittler » aus seiner Not - ein Hinweis wohl darauf, wie beide Bücher zusammengehören<sup>103</sup>. Dasselbe Motiv spielt schon im 4. Buch eine Rolle, denn mit der Heilung kündigt sich bereits die « Erneuerung (*renovare, reformare*) » an<sup>104</sup>. Auch die wiederholte Aussage von dem « langmütigen, barmherzigen und wahrhaftigen » Gott (Ps 102, 8) entstammt diesem Zusammenhang<sup>105</sup>.

Ein wichtiges Interpretationsmodell des Genesisauslegung ist die Aussage, daß Gott « in seiner Weisheit alles geschaffen » habe. Es entstammt Ps 103, 24, und Augustinus setzt dabei den « Anfang (*in principio*) » mit der « Weisheit » gleich<sup>106</sup>. Dies entspricht der Feststellung, daß Augustinus die Psalmen christologisch ausgelegt hat. Des weiteren hat Augustinus wohl in der Nennung der ‘Weisheit’ in der Schöpfung einen Hinweis auf Christi Anteil am Schöpfungswerk gesehen, der ihm sehr wichtig ist.

Es könnte sein, daß Augustinus seine besondere Aufgabe, sein Lebenszeugnis den Menschen zu verkünden, mit dem Ps 115 verbunden hat. Jedenfalls ist zu

102. Vgl. I, 6, 10 (007, 26) ; I, 6, 10 (008, 04) ; IV, 16, 31 (076, 16) ; VII, 20, 26 (149, 07) ; VII, 21, 27 (150, 18) ; VIII, 3, 6 (158, 09) ; X, 4, 6 (213, 14) ; XI, 13, 16 (274, 24) ; XII, 11, 13 (302, 01) ; XIII, 18, 22 (345, 11) ; vgl. G. KNAUER, a.a.O., 107 f.

103. X, 3, 3 (210, 17) ; X, 30, 42 (240, 07) ; X, 33, 50 (247, 19) ; X, 41, 66 (260, 03) ; X, 36, 58 (253, 16) ; X, 43, 69 (262, 16) ; XI, 9, 11 (271, 23) ; G. KNAUER, a.a.O., 144 ff.

104. IV, 11, 16 (066, 15).

105. I, 18, 28 (021, 26) ; IX, 1, 1 (180, 03) ; vgl. G. KNAUER, a.a.O., 51 f.

106. XI, 13, 16 (275, 05) ; XI, 9, 11 (272, 05) ; XII, 19, 28 (312, 06) ; XIII, 2, 2 (329, 17) ; XIII, 5, 6 (332, 01).

Beginn und gegen Ende der Konfessionen die Zitation von Ps 115, 1 auffällig : « Ich glaube, und deshalb spreche ich. »<sup>107</sup> Im 1. Buch formuliert Augustinus entgegen dem Psalmvers präsentisch : weil ich jetzt glaube, deshalb rede ich bzw. schreibt er die Konfessionen. Im 11. Buch zitiert er das Perfekt : Aufgrund dessen, daß er zum Glauben gekommen ist, vermag er nun die anstehenden Betrachtungen vorzutragen. Deshalb ist er kein « Lügner » (Ps 115, 11) ; alles, was er zu dieser Berufung bekommen hat, hat er von Gott (v.12) ; er führt dazu das « kostbare Blutzeugnis der Heiligen » an (v.15)<sup>108</sup>. Vor allem dient er dabei, wie er oft wiederholt, Gott als dessen « Knecht » (Ps 115, 16)<sup>109</sup> ; ihm bringt er sein « Lobopfer » (v.17) und alle seine « Gelübde » dar (v.18)<sup>110</sup>.

Unter den Psalmen kommt dem Ps 118, dem Lobpreis auf das Gesetz Gottes, eine unübersehbare Bedeutung in den Konfessionen zu. Er ist in allen Teilen der Konfessionen gleichermaßen anwesend. Augustinus hat aus ihm eine Reihe Motive und Grundworte gewonnen. Diese Betonung des Ps 118 entspricht im übrigen der sonstigen Einstellung Augustinus'. In seinen Psalmenkommentaren hat er diesem Psalm einen eigenen und von den anderen unterschiedenen Kommentar geschrieben. In seinem Vorwort dazu begründet er die außerordentliche Stellung dieses Psalms : « Die übrigen Psalmen alle ... habe ich teils vor dem Volke predigend, teils diktierend ausgelegt, so gut ich es mit Hilfe des Herrn vermochte, den 118. Psalm aber verschob ich, nicht so sehr wegen seiner allbekannten Länge, als um seiner nur wenigen zugänglichen Tiefe wegen ... Gerade in dem Maße nämlich, als er einfach klar scheint, habe ich ihn immer für abgründiger gehalten, so daß ich nicht einmal darzulegen vermöchte, wie tief er ist. ».

In den Konfessionen nun scheint er das Leitwort des Psalms 118 « Gesetz » vor allem mit « Schrift » identifiziert bzw. solche Zitate aus diesem Psalm ausgewählt zu haben, die ihm für sein Schriftverständnis geeignet erschienen. Bei den Zitaten Ps 118, 18.70, die wir in ihrer wichtigen Bedeutung für die Verknüpfung der zwei großen Teile der Konfessionen schon erkannten, hat sich dies aus den jeweiligen Kontexten ergeben<sup>111</sup> : Augustinus will nach dem autobiographischen Teil « die Schrift betrachten ». G. KNAUER hat dann gezeigt, daß die wichtige Bitte des Anfangs : « Gib mir, daß ich erkenne » (Ps 118, 34) im Psalmenkommentar überwiegend die rechte Einsicht in die Schrift meint<sup>112</sup>. In Anlehnung an vv.103.105 spricht er dann auch von den « Schriften » « honigsüß von Himmels-

107. I, 5, 6 (005, 02) ; XI, 22, 28 (283, 02) ; vgl. G. KNAUER, a.a.O., 115 f.

108. XIII, 25, 38 (359, 24) ; II, 7, 15 (034, 12) ; IX, 7, 16 (192, 20).

109. I, 7, 12 (010, 04) ; II, 3, 7 (028, 28) ; V, 10, 18 (091, 04) ; XII, 24, 33 (317, 20) ; VIII, 1, 1 (152, 13) ; IX, 1, 1 (179, 19).

110. X, 34, 53 (249, 17) ; XII, 24, 33 (317, 22).

111. Ps 118, 18 : X, 43, 70 (263, 05) ; XI, 1, 1 (263, 23) ; XI, 2, 3 (265, 23) ; Ps 118, 70 : IX, 2, 2 (180, 26) ; XI, 2, 2 (264, 17) ; vgl. G. KNAUER, a.a.O., 127 Anm.2.

112. G. KNAUER, a.a.O., 66 Anm.2 ; vgl. I, 1, 1 (001, 13) ; XI, 3, 5 (267, 18) ; XI, 30, 40 (293, 03).

honig und voll von deinem Licht »<sup>113</sup>. Sie wäre die « Leuchte, die seinen Füßen » vorangeht (v.105) ; nun ist das « Gesetz (Schrift) Wahrheit » geworden (v.142)<sup>114</sup>. Das frühere « Ärgernis » der Schrift ist überstanden (v.22) ; seine Augen sind gegen « Eitelkeit » geseit (v.37) ; der Hochmut als hauptsächlicher Schriftfeind hat keine Chance mehr (v.122) ; die Schrift bringt Scheidung zwischen den « guten und schlechten Wegen » (v.101) ; deshalb frohlockt die Seele (v.175)<sup>115</sup>. Ps 118, 176 bringt in Verbindung mit Lk 15 ein Bild, das Augustinus durch seine gesamten Konfessionen immer wieder anführt : das « verirrte Schaf », das sich seines Herrn nicht « erinnert ». Damit könnten die vielen Abwege und Umwege gemeint sein, die ihn von der Lektüre der Schrift abgeführt und schließlich zu ihr zurückgeführt haben<sup>116</sup>.

Ein weiteres Bild, das die Konfessionen durchzieht, ist das Bild von der « Flucht », das wohl Ps 138, 7 entnommen ist : « Wohin könnte ich fliehen vor deinem Geist, wohin mich vor deinem Angesicht flüchten ? »<sup>117</sup>. Es verbindet sich mit v.8, daß wenn er auch in die « Unterwelt » hinab flöhe, Gott « da ist »<sup>118</sup>. Das Motiv taucht so bereits ganz zu Anfang der Konfessionen (I, 2, 2) auf : « Denn ob ich fahr auch zur Unterwelt, du bist da ». Es wird hier gefolgt von der Vergewisserung nach Jer 23, 24, daß Gott überall sei, da er selbst gesagt habe : « Himmel und Erde erfülle ich » - eine Zitatverbindung, die G. KNAUER bei Augustinus oft vorfindet. G. KNAUER bemerkt weiter, daß Augustinus diese Weise der Omnipräsenz Gottes anderswo trinitarisch interpretiert. Er tut dies dann auch in Verbindung mit dem anderen Schriftzitat Röm 11, 36 : « aus dem alles, durch den alles, in dem alles ist », das auch hier dem Ps 137, 8 unmittelbar vorausgeht.

Ein wichtiges Motiv für die letzten Bücher ist jenes « vom guten Geist » aus Ps 142, 10. Es ist der gute Geist, der ihn schließlich vom 12. ins 13. Buch, ins gelobte « Land » führt. Damit ist ihm auch der Übergang zum letzten Buch, das den 'Heiligen Geist' selbst zum Gegenstand hat, gelungen. Aber schon zuvor ist das Motiv anzutreffen<sup>119</sup>.

Das große Schluß-« Hallel » der Ps 145 - 150 dient Augustinus an verschiedenen Stellen der Konfessionen dazu, den großen Lobpreis auf Gottes Wundertaten

113. IX, 4, 11 (189, 10).

114. Ps 118, 105 : IX, 4, 11 (189, 10) ; XIII, 14, 15 (339, 22) ; Ps 118, 42 : II, 5, 10 (031, 14) ; IV, 9, 14 (064, 28).

115. VII, 9, 15 (140, 05) ; VII, 14, 20 (144, 14) ; X, 43, 70 (263, 10) ; I, 13, 22 (017, 04) ; V, 1, 1 (077, 01).

116. II, 10, 18 (036, 21) ; III, 2, 4 (039, 14) ; IV, 12, 18 (067, 14) ; XII, 10, 10 (300, 07) ; XII, 15, 21 (307, 12).

117. IV, 7, 12 (063, 08 f) ; IV, 9, 14 (064, 26 f) ; IV, 10, 15 (065, 18 f) ; IV, 12, 18 (067, 16 f) ; V, 2, 2 (077, 09 f) ; VIII, 7, 16 (167, 16 f) ; VI, 2, 3 (265, 09).

118. I, 2, 2 (002, 18) ; VI, 16, 26 (123, 23 ff) ; vgl. G. KNAUER, a.a.O., 131 f.

119. IX, 4, 9 (186, 24) ; X, 43, 70 (263, 07) ; XIII, 9, 10 (334, 30) ; XII, 32, 43 (327, 17) ; XIII, 4, 5 (331, 18) ; XIII, 9, 10 (334, 30) ; XIII, 34, 49 (369, 10).

anzustimmen. So am Ende des 4. und am Anfang des 5.Buches oder in der Lichteckstase des 7.Buches. Gehäuft und immer ausführlicher stimmt er den großen Lobgesang zu Ende der Konfessionen an, vor allem im 12. und 13. Buch<sup>120</sup>.

## 2. Bedeutung der übrigen Schrift

Die Psalmenzitate haben in den Konfessionen eine hervorragende Bedeutung. Sie durchziehen die gesamten Konfessionen in gleicher Weise. Dasselbe kann nicht in gleichem Maße von den übrigen Schriftzitaten gesagt werden. In einer groben Übersicht könnte nur die Tendenz festgestellt werden, daß die Evangelienzitationen noch am ehesten die gesamten Konfessionen betreffen. Darüber hinaus könnte man von einer Tendenz sprechen, daß der 1.Teil der Konfessionen überwiegend alttestamentliche Zitate aufweist, während der 2.Teil vor allem aus der (paulinischen) Briefliteratur des NT schöpft. Außerdem ist natürlich eine massive Häufung von Schriftzitaten in den letzten Büchern zu beobachten.

Aber dies können nur ganz allgemeine Bemerkungen sein. Im folgenden will ich die Übersicht, wie bei den Psalmen, so für die Zitate aus dem gesamten AT und NT weiterführen. Zu den Schriftzitaten aus dem AT kann gesagt werden, daß keines der Bücher in der Weise wie die Psalmen die Konfessionen geprägt hat. Allerdings hat Augustinus einzelne Leitmotive der Konfessionen durchaus dem übrigen AT entnommen.

Was den Schöpfungsbericht Gen 1, 1-2, 2 betrifft, so ist er Ausgang der extensiven Exegese in den letzten Büchern. Deshalb kann hier auf den Aufweis seiner Verwendung verzichtet werden. Allerdings fällt aus diesem Kontext das Leitmotiv nach Gen 1, 16-17 auf, das auch unabhängig von den letzten Büchern in den ganzen Konfessionen Anwendung findet. Es ist das wichtige Motiv der Gottesebenbildlichkeit des Menschen, das im 13.Buch interesserweise so wiedergegeben wird : « Laß uns den Menschen machen nach unserem Bild (*imago*) und Gleichnis (*similitudo*) ». Augustinus setzt mit anderen Worten « Bild » und « Gleichnis (*similitudo*) » gleich. Wir waren auf das Motiv des « Gleichbildes » (*similis* u.ä.) oben schon aufmerksam geworden. Es ist deshalb anzunehmen, daß Augustinus Gen 1, 16-17 nicht nur hier mit diesem Motiv verbindet<sup>121</sup>.

120. Ps 145, 2 : IV, 10, 15 (065, 16) ; IV, 12, 18 (067, 05) ; V, 1, 1 (077, 01) ; Ps 145, 6 : IV, 9, 14 (064, 24) ; Ps 145, 8 : XI, 31, 41 (294, 09 f) ; Ps 146, 5 : I, 1, 1 (001, 06) ; V, 3, 5 (079, 27) ; Ps 147, 14 : V, 13, 23 (095, 24) ; XIII, 21, 29 (350, 22 f) ; Ps 148, 1 ff: VII, 13, 19 (143, 22) ; Ps 148, 2 ff: XIII, 15, 18 (341, 19) ; Ps 148, 4 : XII, 15, 20 (306, 22) ; Ps 148, 6 : XII, 15, 19 (305, 28) ; Ps 148, 7 ff: VII, 13, 19 (143, 14) ; Ps 148, 9 : XIII, 24, 37 (358, 27) ; Ps 149, 6 : XII, 14, 17 (304, 16) ; Ps 150, 6 : V, 1, 1 (077, 04) ; vgl. G. KNAUER, a.a.O., 99.

121. XIII, 22, 32 (353, 14) ; VI, 3, 4 (103, 10) ; VII, 7, 11 (136, 15) ; XIII, 22, 32 (354, 07) ; III, 7, 12 (046, 06) ; XIII, 23, 33 (355, 01).

Es fällt ebenfalls auf, daß Augustinus auch außerhalb der Genesisexegese immer wieder auf Gen 1, 31 zurückgreift, um auszudrücken, daß alles, was Gott geschaffen hat, « sehr gut » war. Diese Betonung der « guten » Schöpfung ist wohl als Abwehr eines wesentlich « Bösen » in der Schöpfung, mit dem sich Augustinus über Seiten vor allem gegenüber dem Manichäismus auseinandersetzt, zu interpretieren<sup>122</sup>.

Das Buch Ijob prägt vor allem die ersten Bücher der Konfessionen. In sie ist insgesamt so etwas wie die Stimmung Ijobs eingegangen. Sie scheinen von der Grundstimmung Ijobs überwiegend geprägt. Aus diesem Buch fallen die beiden Stellen Ijob 7, 1 : « Das menschliche Leben ist ganz und gar Versuchung »<sup>123</sup> und 28, 28 : « Siehe, fromm ist weise sein »<sup>124</sup> auf. Es sind offensichtlich Unterstreichungen wichtiger Motive der Konfessionen.

Das Buch der Weisheit ist mit zahlreichen Einzelzitationen vertreten. Drei Stellen könnten auffallen : 'Gott, der in sich unwandelbar bleibt, erneuert alles' (5, 7)<sup>125</sup> - eine wichtige Unterstreichung des in den Konfessionen vorherrschenden Gottesbildes ; « niemand vermag enthaltsam zu sein », es sei denn Gott hilft ihm' (8, 21)<sup>126</sup> - ein nicht weniger bedeutsames Motiv für Augustinus' christliche Ethik ; oder 'vor Gottes Wissen (scientia) sind die Menschen eitel' (13, 1)<sup>127</sup>. Das gleiche gilt vom Buch Jesus Sirach. Hier ist es die Aussage : « Am Anfang alles Geschaffenen steht die Weisheit » (1, 4)<sup>128</sup> - wiederum wird die Verbindung von 'Weisheit' und 'Christus' im Schöpfungswerk die Wahl des Zitates bestimmt haben - , oder die wiederholte Wendung, daß Augustinus seine Entscheidung « Tag für Tag » aufgeschoben hat (5, 8)<sup>129</sup> - eine biblische Paraphrasierung des eigenen langwierigen Bekehrungsvorganges.

Die großen und kleinen Propheten sind zahlreich vertreten. Im allgemeinen unterstreichen sie Psalmenzitate. Aus den übrigen alttestamentlichen Zitaten wären vor allem noch Mal 3, 6 : 'Gott immer derselbe (*id ipsum*), der sich nicht verändert'<sup>130</sup>, und 2 Mak 1, 24 die Anrede, die bei Ambrosius eine gewichtige Rolle spielt : « Gott, Schöpfer aller Dinge »<sup>131</sup>. Beide Aussagen unterstreichen die Betonung des Wesens Gottes als Schöpfer in den Konfessionen.

122. VII, 5, 7 (130, 24) ; VII, 12, 18 (142, 27) ; X, 34, 51 (247, 28) ; XII, 28, 38 (323, 05) ; XIII, 22, 31 (315, 15) ; XIII, 28, 43 (364, 06).

123. X, 28, 39 (238, 07 ff) ; X, 32, 48 (245, 19).

124. V, 5, 8 (081, 20) ; VIII, 1, 2 (154, 07).

125. VII, 11, 17 (141, 27) ; IX, 10, 24 (200, 12).

126. VI, 11, 20 (118, 27) ; X, 29, 40 (238, 22) ; X, 31, 45 (242, 12).

127. IV, 12, 18 (067, 06) ; VIII, 1, 2 (153, 26).

128. XII, 15, 20 (306, 05-25).

129. VI, 11, 20 (118, 17) ; VIII, 7, 18 (168, 14) ; VII, 8, 12 (137, 06) ; XIII, 21, 29 (351, 07).

130. I, 6, 10 (007, 23) ; III, 6, 10 (044, 20) ; IX, 4, 11 (189, 04).

131. IV, 10, 15 (065, 16) ; V, 5, 9 (082, 13) ; IX, 12, 32 (205, 22).

Matthäus geht von den Evangelisten am breitesten in die Konfessionen ein, und zwar in alle Teile gleichermaßen. Diese Vorliebe könnte mit der Nähe des Mt, wenigstens hinsichtlich der in den Konfessionen verwandten Zitate, zu Psalmen sprache und - motiven zusammenhängen. Im folgenden geht es wiederum nur um eine Übersicht besonders hervorgehobener Mt-Zitate.

Der mehrmals zitierte Vers Mt 4, 23 : « Er heilt alle Leiden » hat seine offensichtliche Entsprechung in Ps 102, 3<sup>132</sup>. Er gibt in den Büchern 4, 6 und 10 ein wichtiges Thema an, wie früher bereits ausgeführt. Auf die überragende Bedeutung von Mt 7, 7 f wurde oben immer schon hingewiesen. Die Grundworte des « Suchens » und « Findens », des « Bittens » und « Empfangens » haben natürlich ihrerseits in den Psalmen ihre Entsprechungen und werden von Augustinus eingesetzt (Ps 4, 3 u.a.)<sup>133</sup>.

Einen weiteren Schwerpunkt, den Augustinus mit Mt setzt, ist mit der Perikope Mt 11, 25-30 gegeben. Mit einer Reihe schwergewichtiger Leitmotive aus dieser Stelle beschreibt Augustinus offensichtlich das neue christliche Leben der « Demut ». Mt 11, 25 : « Ich preise dich, Vater, weil du all das den Weisen (sapientes) verborgen, den Unmündigen (*parvuli*) aber offenbart hast », kommt offenbar eine ähnliche und den Vorstellungen entsprechende Schlüsselfunktion zu wie den schon genannten Jak 4, 6 und 1 Petr 5, 5 : ‘Du widerstehst den Hochmütigen, dankst es aber den Demütigen’<sup>134</sup>. Das christliche Leben in Bescheidenheit und Demut wird eingehend mit Mt 11, 28-30 wiedergegeben : « Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. ... Nehmt mein Joch auf euch ... ; denn ich bin gütig und von Herzen demütig ; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. »<sup>135</sup>

Weitere hervorgehobene Stellen sind Mt 18, 10 : « Sie sehen stets das Angesicht des Vaters ; »<sup>136</sup> die Rede vom « guten Meister » (Mt 19, 16)<sup>137</sup>; die Nennung des Hauptgebotes der Gotte – und Nächstenliebe (Mt 22, 37 ff)<sup>138</sup>; die eschatologische Freude : « Geh ein in die Freude des Herrn » (Mt 25, 21)<sup>139</sup>.

132. S. o. ; vgl. IV, 11, 16 (066, 14) ; VI, 11, 20 (118, 23) ; X, 43, 69 (262, 17) ; XI, 1, 1 (263, 6 f).

133. S. Anm.51 ; dazu I, 1, 1 (002, 01) ; VI, 4, 5 (103, 13) ; VI, 11, 18 (117, 11) ; VI, 11, 20 (118, 28).

134. I, 6, 10 (007, 12) ; IV, 15, 26 (073, 04) ; IV, 16, 31 (076, 04) ; VII, 9, 15 (139, 4) ; VII, 9, 14 (139, 05) ; VII, 21, 27 (151, 24) ; VIII, 2, 3 (154, 24).

135. Mt 11, 28 ff : VII, 9, 14 (139, 06) ; VII, 21, 27 (151, 23) ; Mt 11, 29 : VII, 9, 14 (139, 12) ; VIII, 2, 3 (155, 17) ; VIII, 4, 9 (160, 20) ; XIII, 15, 17 (341, 14) ; Mt 11, 30 : IX, 1, 1 (180, 10) ; X, 36, 58 (253, 22).

136. XII, 15, 21 (307, 03) ; XII, 17, 24 (309, 17) ; XIII, 15, 18 (341, 23).

137. XI, 8, 10 (270, 25) ; XIII, 26, 41 (363, 02) ; XIII, 19, 24 (347, 01).

138. III, 8, 15 (048, 02) ; X, 37, 61 (256, 26) ; XII, 25, 35 (320, 09) ; XII, 30, 41 (326, 17) ; XII, 26, 36 (320, 24) ; XIII, 17, 21 (343, 27) ; XII, 18, 27 (311, 15).

139. II, 10, 18 (036, 19) ; IX, 10, 25 (201, 07).

Beim Lk-Evangelium fällt der durchgehende Rückgriff auf Lk 15 auf. Dabei setzt Augustinus immer wieder das Bild Lk 15, 4 ff vom « verlorenen Schaf » ein, das ja seine Entsprechung im Ps 118, 176 hat<sup>140</sup>. Sodann ist das Gleichnis vom « verlorenen Sohn » nach Lk 15, 12 ff sehr häufig in den Konfessionen anzutreffen<sup>141</sup>. Dabei liegt auf dem Schluß des Gleichnisses, daß der Sohn « tot war und wieder lebt », ein besonderer Ton. Augustinus dürfte mit diesen Bildern seinen eigenen Lebensweg charakterisiert haben.

Der Prolog Joh 1, 1 ff ist neben Gen 1, 1ff wohl das am häufigsten in den Konfessionen zitierte Kapitel der Schrift. Das erhellt aus der Bedeutung der Menschwerdung in der Auseinandersetzung mit dem Neuplatonismus einerseits und aus der Rolle des Wortes beim Schöpfungsgeschehen andererseits. So durchzieht der Prolog das gesamte Buch<sup>142</sup>. Die Bedeutung des Prologs für die Konfessionen bedarf so keiner weiteren Erläuterung. Über diesen Rahmen hinaus stellt Joh 1, 9 : « wahres Licht, das jeden Menschen erleuchtet », eine wichtige Aussage für Augustinus Illuminationslehre dar<sup>143</sup>.

Die Anspielungen auf Joh 14, 6 : « Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben » sind unzählig und kaum mehr zu kontrollieren bzw. wegen der Kürze oft nur vermutlich auf eine bestimmte Stelle zu beziehen. Die Konfessionen insgesamt extemporieren Christus als ‘der Weg, die Wahrheit und das Leben’. An weiteren häufigen Zitaten wären zu nennen Joh 3, 29 : eschatologische Freude über die Braut ; Joh 4, 14 : « Quelle ewigen Lebens » ; Joh 8, 25 : Jesus als « principium » (Vg.) ; Joh 14, 30 : « der Herrscher (*princeps*) dieser Welt, und die Anrede nach Joh 20, 29 : « Mein Herr und mein Gott. »<sup>144</sup>

Für die Konfessionen ist interessant festzustellen, daß immer wieder auf den Pfingstbericht und die Ausgießung des Heiligen Geistes nach Apg 2, 1 ff angespielt wird. Das trifft in besonderer Weise natürlich auf das 13. Buch zu, wo der Geist ausdrückliches Thema ist, aber auch schon zuvor sind deutliche Hinweise auf den Pfingstbericht festzustellen<sup>145</sup>.

140. III, 2, 4 (039, 14) ; VIII, 3, 6 (157, 27) ; XII, 15, 21 (307, 13) ; X, 18, 27 (229, 14).

141. IV, 16, 30 (075, 13) ; I, 18, 28 (022, 04) ; IV, 16, 30 (075, 14) ; II, 10, 18 (036, 23) ; III, 6, 11 (044, 22) ; X, 31, 45 (243, 11) ; VII, 3, 6 (158, 06) ; VIII, 3, 8 (159, 8) ; X, 31, 45 (243, 11).

142. Vgl. etwa zu Joh 1, 1-3 : X, 43, 68 (262, 02) ; XI, 7, 9 (269, 30) ; VIII, 1, 2 (154, 01) ; VII, 9, 13 (137, 16) ; V, 3, 5 (079, 24) ; XI, 2, 4 (266, 18) ; Joh 1, 14 : VII, 9, 13 (137, 10) ; VII, 9, 14 (138, 08) ; VII, 18, 24 (147, 02) ; VII, 19, 25 (147, 23) ; VII, 19, 25 (148, 23) ; X, 43, 69 (262, 22).

143. IV, 15, 25 (072, 15) ; VIII, 4, 9 (160, 02) ; VIII, 10, 22 (172, 11) ; IX, 4, 10 (188, 09) ; XIII, 10, 11 (336, 03).

144. Joh 3, 29 : IV, 15, 27 (073, 16) ; XI, 8, 10 (271, 04) ; XIII, 13, 14 (338, 23) ; Joh 4, 14 : VI, 1, 1 (099, 13) ; VIII, 21, 31 (352, 10) ; Joh 8, 25 : XI, 8, 10 (270, 21) ; XI, 8, 10 (271, 09) ; XII, 28, 39 (323, 12) ; Joh 14, 30 : VII, 21, 27 (151, 10) ; IX, 13, 36 (208, 10) ; Joh 20, 28 : IX, 4, 12 (189, 23) ; IX, 13, 37 (208, 23) ; XIII, 1, 1 (329, 06).

145. IX, 4, 9 (187, 04) ; XIII, 19, 25 (348, 07) ; XIII, 13, 14 (338, 19) ; XIII, 20, 26 (348, 7) ; I, 3, 3 (003, 08) ; VI, 2, 2 (101, 06) ; XIII, 9, 10 (334, 27) ; XIII, 9, 10 (335, 10).

Es ist aus den 'Bekenntnissen' des Augustinus selbst nur zu gut bekannt, daß bei der Bekehrung des Augustinus neben Johannes vor allem Paulus eine herausragende Rolle gespielt hat. Es verwundert deshalb nicht, daß Augustinus von den paulinischen Schriften extensiven Gebrauch gemacht hat. Es wird sich zeigen, daß er mit Pauluszitaten ganze Teile vor allem der zweiten Hälfte der Konfessionen organisiert und gestaltet hat.

Aus der paulinischen Briefliteratur spielt der Römerbrief eine überragende Rolle. Das gilt an erster Stelle für die Erkenntnis Gottes aus der Schöpfung nach Röm 1, 20 ff. Es scheint, als sei hier für Augustinus ausgesprochen, wozu er in seiner Anfrage an die Schöpfung insgesamt unterwegs sei: « die unsichtbare Wirklichkeit Gottes an den Werken der Schöpfung mit der Vernunft zu erkennen »<sup>146</sup>. Darüber hinaus dürfte die häufige Verwendung dieses Textes über die gesamten Konfessionen hinweg deutlich machen, daß er neben dem Genesisbericht für Augustinus den entscheidenden Grundtext zum Verständnis der Schöpfung darstellt. Wenn dem aber so ist, dann zeigt die breite Verwendung dieser Fundstelle über die gesamten Konfessionen hinweg, daß das Schöpfungsthema nicht nur in den letzten Büchern, sondern unübersehbar in der ganzen Schrift präsent ist. Im Gegenteil dürfte die Auslegung der Schöpfung in den letzten Büchern eine vertiefte Reflexion über ein Hauptthema der Konfessionen insgesamt sein. Neben dieser immer wieder wiederholten Aussage von Röm 1, 20 fällt die Betonung der gebührenden 'Gottesverehrung' und 'Dankbarkeit gegenüber dem Schöpfer' nach Röm 1, 21 besonders auf<sup>147</sup>. Mit ihr kennzeichnet er offensichtlich die unterscheidende Haltung des Christen zur Schöpfungsordnung vor allem gegenüber den Neuplatonikern u.a.

Eine ganze Reihe von wichtigen Leitmotiven hat Augustinus aus Röm 8 gewonnen. Einige dieser Leitmotive haben große Bedeutung für das 13. Buch, so die Aussage Röm 8, 24<sup>148</sup>, daß wir « in der Hoffnung gerettet » sind, oder Röm 8, 23<sup>149</sup>, wo die Erstlingsgabe des Hl. Geistes verheißen wird. Dazu zu zählen wäre auch Röm 5, 5<sup>150</sup>, daß die « Liebe Gottes ausgegossen ist in unseren Herzen durch den Geist ». Sie stellen für Augustinus Grundaussagen zum Verständnis des Heiligen Geistes im 13. Buch und darüber hinaus dar. Andere Leitmotive betreffen nicht weniger die Christologie des Augustinus und sind besonders in die Bücher 7 und 9 - 10 eingegangen. So Röm 8, 32, daß Gott « seinen einzigen Sohn nicht geschont » habe<sup>151</sup>, und Röm 8, 34, « der sitzt zur Rechten des Vaters »<sup>152</sup>. Über

146. VII, 11, 17 (141, 20); VII, 17, 23 (146, 18); VII, 17, 23 (145, 21); VII, 20, 26 (149, 03); X, 6, 8 (214, 17); X, 6, 10 (216, 16); XIII, 21, 31 (352, 26).

147. V, 4, 7 (081, 04); VIII, 1, 2 (154, 03); VII, 9, 14 (139, 15); V, 3, 5 (080, 04).

148. XIII, 13, 14 (338, 02); XIII, 14, 15 (340, 08); XI, 9, 11 (272, 01).

149. IX, 10, 24 (200, 09); XII, 16, 23 (309, 02); XIII, 13, 14 (338, 24).

150. IV, 4, 7 (058, 22); XIII, 7, 8 (333, 04); XIII, 31, 46 (367, 05).

151. VII, 9, 14 (139, 02); X, 43, 69 (262, 04).

152. IX, 4, 9 (187, 22); IX, 13, 35 (207, 15); X, 31, 47 (245, 06); X, 43, 69 (262, 17); XI, 2, 4 (266, 21).

den hervorgehobenen Ort dieser christologischen Zitate in den Konfessionen haben wir uns bereits geäußert.

Zentral für das 13.Buch ist sodann Röm 12, 2 : « Gleicht euch nicht dieser Welt an, sondern wandelt euch und erneuert euer Denken ». Dieser Vers ist das durchgehende Leitmotiv in der zweiten Hälfte des 13.Buches, das der Beschreibung des christlichen Heilsweges insgesamt gewidmet ist. Augustinus nennt den Vers zu Beginn dieses Teiles und entwickelt ihn dann Schritt für Schritt. Augustinus gibt das Leitmotiv zunächst vor, wo er im 13.Kapitel den Heilsweg mit der Taufe beginnt. Sodann extemporiert er den ersten Teil des Verses, ‘sich nicht dieser Welt an zugleichen’, was für diesen Teil der Abkehr und Entzagung des Irdischen entspricht. Mit dem Motiv der ‘Welt’ kann Augustinus dabei seine verschiedenen Vorstellungen irdischer Strebungen wie den ‘Begierden’ u.ä. verbinden. Sodann erscheint Augustinus der zweite Teil des Verses geeignet, den Übergang zu einem neuem Leben aus dem Geist zu charakterisieren : ‘wandelt euch (*reformare*) und erneuert euer Denken’ (*novitas mentis vestrae*). In diesem Vers ist ohne Zweifel die Intention ausgesprochen, die Augustinus in diesem langen Teil des letzten Buches verfolgt<sup>153</sup>.

Die Grundlagen für Augustinus Bild des « geistlichen Menschen (*spiritalis*) », der in den letzten Büchern und zuvor die Verkörperung des Ideals des Christseins darstellt, sind offensichtlich 1 Kor 1-3 entnommen. Augustinus macht von diesen Kapiteln intensiven Gebrauch. Fast alle Aussagen können als Beschreibungen des geistlichen Menschen gelesen werden, wie eine Auswahl wiederum der wichtigsten Zitate zeigen kann : Ausgangspunkt ist Christus, « die Weisheit Gottes » (1, 24) ; vor dieser Weisheit scheiden sich die Menschen in « vollkommene » (*perfecti*) und « fleischliche » (*carnales*) (2, 6) ; Erkenntnis des Menschen geschieht nur « geistig » wie die Erkenntnis Gottes nur im « Geist Gottes » möglich ist (2, 11) ; der geistliche Mensch lässt sich von dem leiten, « was vom Geist Gottes kommt » (2, 14) ; überhaupt vermag der « *spiritalis* » « alles zu beurteilen und wird von niemandem beurteilt » (2, 15). Noch sind die Menschen keine vollkommen geistlichen Menschen, sondern « unmündige Kinder (*parvuli*) », weil « irdisch (*carnales*) » eingestellt (3, 1) ; aber « die Gnade Christi » hat den « Grund » schon gelegt (3, 10) ; ein « Fundament », das Augustinus mit der « Demut (*humilitas*) » identifiziert (3, 11) ; auf diesem Fundament der Demut sollen die geistlichen Menschen « Gottes Tempel » erbauen (3, 17)<sup>154</sup>.

153. XIII, 13, 14 (338, 14) ; XIII, 21, 30 (351, 25) ; XIII, 21, 31 (352, 09) ; XIII, 21, 30 (352, 25) ; XIII, 22, 32 (353, 8) ; XIII, 22, 32 (353, 19).

154. 1 Kor 1, 24 : XI, 9, 11 (271, 13) ; XI, 11, 13 (272, 24) ; 1 Kor 2, 6 : XIII, 18, 23 (346, 11) ; XIII, 19, 25 (347, 16) ; 1 Kor 2, 11 : X, 3, 3 (210, 22) ; X, 5, 7 (213, 22) ; XIII, 31, 46 (366, 09 ff) ; 1 Kor 2, 14 : XIII, 11, 13 ; XIII, 18, 23 (346, 11) ; XIII, 22, 33 (354, 19) ; 1 Kor 2, 15 : XIII, 23, 34 (356, 21) ; XIII, 22, 32 (354, 12) ; XIII, 23, 33 (355, 07) ; XIII, 23, 33 (355, 23) ; 1 Kor 3, 1 : XII, 30, 41 (326, 14) ; XIII, 19, 25 (348, 01) ; XIII, 13, 14 (338, 06) ; XIII, 18, 23 (346, 08) ; XIII, 18, 23 (346, 12) ; 1 Kor 3, 10 : XIII, 23, 33 (354, 19) ; 1 Kor 3, 11 : VII, 20, 26 (149, 16) ; 1 Kor 3, 17 : X, 4, 5 (212, 25) ; X, 34, 51 (247, 23).

Auf die überragende Bedeutung von 1 Kor 13, 12 wurde oben schon hingewiesen<sup>155</sup>. Schließlich finden die Aussagen von 1 Kor 15 zum « Tod aller in Adam » und zur « Auferstehung aller in Christus » eine zahlreiche Aufnahme in den Konfessionen<sup>156</sup>.

Es wäre müßig, alle relevanten Stellen aus weiteren Paulusbriefen anführen zu wollen. Es seien nur noch die wichtigsten genannt. Eph 5, 8 : « Einst wart ihr Finsternis, jetzt aber seid ihr Licht geworden » enthält ein wichtiges Motiv für die Konfessionen. Es entspricht der in den Konfessionen augenscheinlich dominierenden Lichtmetaphorik : Das Christsein bringt ‘Licht’ in das Dasein des Augustinus und der Gläubigen, während zuvor ‘Finsternis’ herrschte. Der Hymnus Phil 2, 6 ff enthält für Augustinus neben Joh 1, 1ff die wichtigsten christologischen Aussagen über die « Erniedrigung des Gottessohnes»<sup>158</sup>. Mit seiner Hilfe vermag Augustinus im 7. Buch am überzeugendsten neben dem Johannesprolog den Unterschied zu den Neuplatonikern zu formulieren. Darüber hinaus gehört der Hymnus in den Konfessionen zum Grundbestand christologischer Aussagen bei Augustinus.

Sodann enthält Phil 3, 13 : « Ich vergesse, was hinter mir liegt, und strecke mich nach dem aus, was vor mir ist », ein wichtiges, oft wiederholtes « Zeit »-Motiv für Augustinus<sup>159</sup>. Es dürfte vor allem auch der berühmten ‘Zeit’-Analyse des Augustinus im 11. Buch zugrunde liegen. Kol 3, 10 schließlich : « Ihr seid erneuert nach dem Bild (*imago*) des Schöpfers » komplettiert offensichtlich die beiden schon genannten Motive von Röm 12, 2 und 1 Kor 13, 12 im letzten Buch<sup>160</sup>. Die Erneuerung des Christen hat in der Vorstellung offensichtlich die Angleichung an das ‘Bild’ des Schöpfers zum Ziel. 1 Tim 1, 5.8 führt Augustinus immer wieder an, um das « Ziel » des « guten Gesetzes » mit « Glaube und Liebe » zu identifizieren<sup>161</sup>.

Die folgenden bedeutsamen Schriftzitate haben eine unübersehbare Funktion im Aufbau und bei der Gliederung der Konfessionen. Einmal ist die Erwähnung

155. VI, 3, 4 (103, 01) ; VIII, 1, 1 (152, 20) ; IX, 10, 25 (200, 26) ; X, 1, 1 (209, 12) ; X, 5, 7 (213, 28) ; XII, 13, 16 (303, 22) ; XIII, 5, 6 (331, 29) ; XIII, 15, 18 (342, 15).

156. V, 9, 16 (089, 07) ; IX, 13, 34 (206, 23) ; X, 20, 29 (231, 26) ; IX, 10, 25 (201, 08) ; X, 31, 43 (241, 03) ; IX, 4, 11 (189, 03) ; X, 30, 42 (240, 25).

157. VIII, 10, 22 (172, 06) ; IX, 4, 10 (188, 10) ; XIII, 2, 3 (330, 20) ; XIII, 8, 9 (334, 03) ; XIII, 10, 11 (335, 24) ; XIII, 12, 13 (337, 26) ; XIII, 14, 15 (339, 25) ; XIII, 15, 16 (340, 7 f).

158. VII, 9, 14 (138, 11) ; X, 43, 68 (262, 02) ; XII, 8, 8 (298, 5 f) ; XIII, 2, 2 (329, 14) ; XIII, 2, 3 (330, 11) ; XIII, 12, 13 (337, 23) ; X, 43, 69 (262, 06) ; X, 4, 6 (213, 01).

159. IX, 10, 23 (199, 11) ; XI, 30, 40 (293, 09) ; XII, 16, 23 (308, 22) ; XIII, 13, 14 (338, 08) ; vgl. G. KNAUER, a.a.O., 140.

160. XIII, 22, 32 (353, 24) ; XIII, 22, 32 (354, 10) ; XIII, 23, 33 (355, 14) ; XIII, 26, 40 (361, 21).

161. IX, 11, 27 (203, 23) ; XII, 18, 27 (311, 12) ; XII, 25, 35 (319, 21) ; XII, 30, 41 (326, 08) ; XII, 18, 27 (311, 12) ; XII, 25, 34 (319, 02).

Christi als « Mittler zwischen Gott und Mensch » nach 1 Tim 2, 5 zu nennen, das die Bücher 7, 10 und 11 miteinander verbindet<sup>162</sup>. Dabei ist die Erwähnung des ‘Mittlers’ Christi meist präzis an jenen Stellen von Augustinus plaziert, wo es in seiner Theologie ohne christologische Vermittlung kein weiteres Fortkommen mehr gäbe. Deshalb muß das Zitat als eine Schlüsselstelle für die Interpretation der gesamten Konfessionen bezeichnet werden. Auf die Bedeutung von Jak 4, 6 bzw. 1 Petr 5, 5 zur Kennzeichnung weiterer Schlüsselstellen der Konfessionen haben wir schon hingewiesen<sup>163</sup>. Der Einsatz dieser Zitate kommt jeweils einem bewußt programmaticischen Hinweis auf eine zentrale Auseinandersetzung und Aussage zu den « Hochmütigen » und « Demütigen » im Verständnis des Augustinus gleich.

Schließlich bezieht sich Augustinus in den 3. und 10. Büchern jeweils auf 1 Joh 2, 16 : « alles, was in der Welt ist, die Begierde des Fleisches, die Begierde der Augen und das Prahlen mit dem Besitz ... », um seine Lehre von den « drei Begierden » biblisch zu begründen. Dasselbe Zitat diente Augustinus schon in anderen Werken zum gleichen Zweck, um nur an « De vera religione » zu erinnern, wo er seine für ihn zu allen Zeiten wichtigen Vorstellungen von den drei ‘Begierden’ bzw. Hauptsünden darlegt. Es ist jene bekannte Begierdentriade, welche Augustinus bei den Neuplatonikern, und vor allem bei Porphyrius, kennengelernt und von da an zu eigen gemacht hat. Das genannte Bibelzitat strukturiert schon das 3. Buch und noch offensichtlicher die zweite Hälfte des 10. Buches. Augustinus macht in diesem Teil keinen Hehl daraus, daß er auch noch nach der Bekehrung diesen drei Begierden ausgesetzt bleibt. Dieser Teil besteht im wesentlichen darin, das Wesen und die Wirkungsweise dieser drei Begierden ein weiteres Mal zu entfalten. Bei einer Durchsicht der gesamten Konfessionen wird man H. KUSCH recht geben müssen, daß die Überzeugung von den drei Begierden geradezu ein Strukturprinzip der gesamten Konfessionen ist und Form und Inhalt ganzer Bücher geprägt hat<sup>165</sup>.

### III. – DIE EINHEIT DER « CONFSSIONES » IM SPIEGEL DER SCHRIFTZITATE

Die bisherige Durchsicht und Übersicht der Konfessionen im Spiegel der Schriftzitate hat bisher zahlreiche Aufschlüsse über die Form, den Aufbau und die Einheit erbracht. Auch vielerlei inhaltliche und thematische Bezüge und Schwer-

162. VII, 18, 24 (146, 25) ; X, 42, 67 (261, 01) ; X, 43, 68 (261, 15) ; XI, 29, 39.

163. S. Seite 3 ; I, 1, 1 (001, 10) ; III, 5, 9 (042, 16) ; IV, 3, 5 (056, 29) ; IV, 15, 26 (072, 20) ; IV, 15, 26 (072, 21) ; VII, 9, 13 (137, 07) ; X, 36, 59 (254, 06).

164. III, 8, 16 (049, 08) ; X, 30, 41 (239, 05) ; X, 34, 51 (247, 23) ; X, 35, 54 (250, 14) ; X, 36, 59 (253, 28) ; X, 36, 59 (254, 07).

165. H. KUSCH, a.a.O., 124 ff.

punkte über die ganzen Konfessionen hinweg konnten aufgezeigt werden. Alle diese Hinweise müßten durch eine weitere materiale und thematische Untersuchung weiterverfolgt werden. Diese Aufgabe steht durchaus noch aus.

Im folgenden soll noch ein weiterer Weg, die thematische Analyse wiederum nur vorbereitender Schritt, gegangen werden. Er impliziert allerdings schon eine inhaltliche Sicht. Es soll nämlich von der weithin geteilten Meinung ausgegangen werden, daß wir in der 'Vision von Ostia' des 9.Buches einen der Höhepunkte des gesamten Buches vor uns haben. Es wäre weiterhin zu zeigen, daß dieser Text am besten im neuplatonischen Kontext verständlich wird. Darauf kann hier nicht eigens eingegangen werden. Dazu liegen aber eine Reihe guter Untersuchungen vor. Die Philosophie des Neuplatonismus wird aber im 7.Buch eingeführt, und zugleich beginnt dort die Auseinandersetzung des Augustinus mit ihr. Diese Darstellung des Neuplatonismus gipfelt in drei ekstatischen Versuchen oder Lichtexstasen im Rest des 7.Buches. Einige Forscher halten diese drei Versuche für drei tatsächlich unterschiedene Ereignisse. Dagegen wäre darzulegen, daß es wohl eher drei Variationen über ein gleiches Geschehnis sind. Zudem ist deren große Nähe zur 'Vision von Ostia' nicht zu übersehen.

Wie die Zusammenhänge dieser Berichte immer auch sein mag, eine enge Verwandtschaft dürfte feststehen. Im folgenden sollen nun die Schriftzitate in diesen Texten untersucht werden. Es wird sich zeigen, daß Augustinus in ihnen eine Reihe besonders signifikanter Schriftzitate verwandt hat, die für die gesamten Konfessionen höchst aufschlußreich und erhellend sind. Von da aus kann sodann versucht werden, einen erneuten Blick auf Einheit und Aufbau der gesamten Konfessionen zu wagen und sich der kontroversen Diskussion um die innere Struktur der Schrift insgesamt zu stellen.

### *1. Die Einheit von den Büchern C VII und IX her*

Für diese Untersuchung ist es nützlich, die Schriftzitate von der Stelle an zu betrachten, wo Augustinus beginnt, seine erste Begegnung mit dem Neuplatonismus im 7.Buch zu berichten. Dies legt sich auch sofort nahe, wenn man dessen gewahr wird, daß Augustinus diesen Bericht mit Jak 4, 6 bzw. 1 Petr 5, 5 eröffnet : « Du widerstehst den Hochmütigen, dankst es aber den Demütigen ». Wir haben auf dieses wichtige Motiv schon hingewiesen ; es ist eines der ersten Schriftzitate der Konfessionen überhaupt. Es weist ohne Zweifel auf den neuen Abschnitt an dieser Stelle hin. Es wäre auch zu sehen, daß Augustinus die « Hochmütigen » oft mit den Neuplatonikern identifiziert. Die Bedeutung des Motivs könnte auch dadurch unterstrichen werden, daß Augustinus seinen eigenen Lebensweg mit ihm zu charakterisieren scheint, da er seinen früheren Lebensweg oft mit « Hochmut » kennzeichnet, während der christliche Lebensweg überwiegend mit der « Demut » verbunden wird.

---

166. VII, 9, 13 (137, 07) ; s. Anm. 10-13.

Augustinus beginnt sofort seine Auseinandersetzung mit der Philosophie des Neuplatonismus, die er im übrigen hoch schätzt, da diese Philosophie ihm ein hohes Bild von Gott und geradezu einen Zugang zur Trinität vermittelt hat, wie er zuerst ausführt. Die Auseinandersetzung wird vor allem anhand des Joh-Prologs und des Phil-Hymnus 2, 6ff geführt. Auf deren Bedeutung in den Konfessionen haben wir ebenfalls schon hingewiesen<sup>167</sup>. Dazu wären noch Zitate aus dem Röm-Brief wie Röm 8, 32 zu nennen : « Gott hat seinen einzigen Sohn nicht geschont », die sobald folgen. Es dürfte aber kein Zweifel bestehen, daß an dieser Stelle die ursprüngliche Fundstelle für die entsprechenden Schriftzitate in den gesamten Konfessionen zu sehen ist. Augustinus zitiert die Schrifttexte geradezu Vers für Vers und führt sie gegen die Neuplatoniker ins Feld. Es ist auch zu vermerken, daß Augustinus' Thema in den Konfessionen keine ausgeführte Christologie sein kann. Hier allerdings muß er Menschwerdung und Erlösung durch Jesus Christus ausdrücklich gegen die neuplatonische Philosophie vorbringen. An denjenigen Stellen der übrigen Konfessionen, wo er ebenfalls auf seine christologischen Vorstellungen zu sprechen kommt, geschieht dies meist im Rückgriff auf die genannten Schriftzitate. Ihr zentraler Ort im 7. Buch legt sich nahe.

Im weiteren Verlauf seines Berichtes über den Neuplatonismus thematisiert Augustinus sodann sofort den christlichen Lebensweg der « Demut ». Er verwendet dazu überwiegend uns schon bekannte zentrale Motive der Konfessionen : Mt 11, 25 fällt auf : « Den Weisen hast du es verborgen, den Kleinen aber geoffenbart » - die weitere Variation des Themas der « Hochmütigen » und « Demütigen » ; damit zusammenhängend ist die Einladung zu sehen an die « Mühseligen und Beladenen » (Mt 11, 28f), sowie die Anrufung des « milden und von Herzen demütigen Gottes » (Ps 24, 9), der voll Güte auf unsere « Demut (*humilitas*) » (Ps 24, 18) herabschaut<sup>168</sup>.

Schließlich kündigt sich Röm 1, 18 ff bereits unüberhörbar an. An dieser Stelle geschieht es mit zwei für die Situation sehr sprechenden Zitaten : Nachdem wie schon ausgeführt Augustinus die « Hochmütigen » und « Weisen » thematisiert hatte, zitiert er Röm 1, 21 f : « ... finster wird es in ihrem törgen (*insipiens*) Herzen ; sie sagen, sie seien Weise (*sapientes*), und sie machen sich zu Narren (*stulti*) ». Das ist auch von den Platonikern gesagt, die Gott zwar grundsätzlich erkennen, diese Erkenntnis aber ebenfalls pervertieren « in Ebenbildlichkeit (*in similitudinem imaginis*) mit dem vergänglichen Menschen ... » (Röm 1, 23)<sup>170</sup>. Es klingt also offenbar das große Thema an, das wir für die 5.-9. Bücher als wesentlich erkannten, nämlich die Frage : 'Wer ist dir gleich' (*similis*) ? Die Neuplatoniker

167. VII, 9, 13 f (137, 10 f) ; VII, 9, 14 (138, 11 ff) ; s. Anm.142-3 und 158.

168. VII, 9, 14 (139, 02) ; s. Anm.151.

169. Mt 11, 25 : VII, 9, 14 (139, 05) ; Mt 11, 28 ff : VII, 9, 14 (139, 06.12) ; Ps 24, 9.18 : VII, 9, 14 (139, 07) ; s. oben.

170. VII, 9, 14 f (139, 15 ff).

hätten das Gleichbild Gottes verkehrt ; die Schöpfung mit dem Schöpfer verwechselt (Röm 1, 25). Mit Röm 1, 18 ff ist unvermeidlich das Thema der « Schöpfung » und ihr rechtes Verhältnis zum « Schöpfer » verbunden. Was Augustinus hier andeutet, wird in der Tat das Hauptthema dieses 7.Buches bleiben.

Es folgen die drei sogenannten « ekstatischen » Versuche des Augustinus. Sie sind wohl durch die neuplatonische Erfahrung angeregt. Augustinus beginnt den 1.Versuch (VII, 10, 16 f) mit der Anrede : « mein Helfer » (Ps 18, 15). Sie ist uns schon ganz zu Beginn des Berichtes über den Neuplatonismus und vor allem auch am Anfang des 9.Buches begegnet. Sie ist wohl christologisch zu verstehen. An dieser Stelle wird sie daran erinnern, daß Christus für Augustinus in der Begegnung mit dem Neuplatonismus zum entscheidenden « Helfer » geworden ist.

Der 1. Versuch gipfelt im Hören einer Stimme aus der Ferne : « Ich bin es, der Ich bin ». Dies ist die Selbstdaffenbarung Gottes von Ex 3, 14. Augustinus verwendet diese Selbstdaffenbarungsformel in den Konfessionen äußerst sparsam. Ausdrücklich geschieht es gegen Ende der Bekenntnisse im 13.Buch, wenn er von Gott sagt, daß « was er ist, er Ist ». Im allgemeinen gebraucht Augustinus für Gott den Ausdruck der Psalmen : « Er selbst (*id ipse es*) » u.ä. (Ps 101, 28). Ohne Zweifel steht dieser letzte Ausdruck in einer großen Nähe zu Ex 3, 14. Dann aber fällt auf, daß Augustinus gleich zu Anfang der Konfessionen ebenso auf den Gottesnamen anspielt : « Du aber bist der Immergeleiche (*idem ipse es*) » (Ps 101, 28). Mit anderen Worten wäre im 7.Buch mit der Nennung des Gottesnamens ein Höhepunkt der Konfessionen angedeutet, der an ihrem Ende deutlich wiedererklingt und schon an ihrem Anfang intoniert wird<sup>172</sup>.

Augustinus fügt dieser Wahrnehmung sofort Röm 1, 20 an : Nun habe er für alle Zeiten die Wahrheit dessen gesehen, der « sich am Geschaffenen durch seine Erkenntnis erschauen läßt ». An dieser Stelle muß darauf vorausgewiesen werden, daß Röm 1, 20 in dieser Formulierung in allen drei ekstatischen Versuchen des 7.Buches mit eben denselben Worten zitiert wird<sup>173</sup>. Damit ist die « Schöpfung » ein durchgehendes Thema dieser Texte. An dieser Stelle wird die Bedeutung der Schöpfung für Augustinus Erfahrung auch deutlich. Seine Gedanken kreisten überall um die Erkenntnis der Schöpfung. Nun erfährt er, daß die Gottheit, die nach Paulus von den Menschen in ihr erkannt werden kann, « Er Selbst » ist. Es ist ihm gelungen, im Durchgang durch die geschaffene Welt zu Ihm als dem Schöpfer aufzusteigen. An dieser Stelle verwundert es dann nicht mehr, daß sich Augustinus in den letzten Büchern der Konfessionen die Aufgabe stellt, diese Erfahrung weiter zu durchdringen und besser zu « erkennen ». Jedenfalls erscheint von hier her die Exegese des Schöpfungsberichtes in den letzten Büchern alles andere als zufällig.

171. S. Anm.71 ; vgl. G. KNAUER, a.a.O., 34 f.

172. VII, 10, 16 (141, 16) ; XIII, 31, 46 (367, 09) ; vgl. I, 6, 10 (008, 04).

173. VII, 11, 17 (141, 20) ; VII, 17, 23 (146, 18 ff) ; VII, 20, 26 (149, 03).

Im Anschluß an die Berichte der ekstatischen Versuche reflektiert Augustinus jeweils deren Tragweite. Er deutet somit selbst jeweils die Quintessenz des Berichteten an. Das erste, was Augustinus nach dem 1. Versuch bemerkt, ist das Schriftzitat Ps 72, 28 : « Für mich aber ist das Gut, Gott anzuhangen ». Wir haben auf die Bedeutung dieser Lebensweisung für die Konfessionen schon aufmerksam gemacht. Sie wird in den letzten Büchern immer wieder aufgegriffen werden. Sie ist aber auch über die Konfessionen hinaus ein für Augustinus oft wiederholtes Motiv<sup>174</sup>.

Was bei dieser ersten Reflexion auf das Erfahrene sodann im folgenden an Schriftzitaten noch auffällt, ist die Hervorhebung zweier Aussagen. Zum einen wird das Wesen des gefundenen Gottes unterstrichen : Gott « bleibt in sich derselbe und macht doch alles neu » (Weis 7, 27) und er hat keinen Bedarf von außen (Ps 15, 2)<sup>175</sup>. Im Mittelpunkt des 1. Versuches steht offensichtlich das Wesen des unwandelbaren Gottes. Zum anderen ist es die wiederholte Betonung, daß er « alles sehr gut » geschaffen habe (Gen 1, 31 und Sir 39, 21)<sup>176</sup>. Wiederum steht das Verhältnis von « Schöpfer » und « Schöpfung » im Mittelpunkt : der in sich seiende Schöpfer bedarf in keiner Weise seiner Schöpfung ; seine Schöpfung ist aber durch und durch « gut ». Diese Betonung wird nur zu verständlich bei der beständig bohrenden Frage nach dem Bösen in den gesamten Konfessionen, die von den Manichäern und Neuplatonikern gleichermaßen angestoßen wurde. Nun hat er die gute Schöpfung gefunden. Und er preist sie mit dem fast vollständigen Zitat des Ps 148<sup>177</sup>. Die « gute Schöpfung » wird durchgehendes Thema der letzten Bücher sein.

Das Eingangszitat des 2. Versuches (VII, 17, 23) ist Weis 9, 15 : « der Leib, der in der Vergängnis west, beschwert die Seele, und die irdische Behausung drückt den vielerwägenden Geist ». Das Schöpfungsthema wird offensichtlich weitergeführt. Nun fällt der Blick auf die andere Seite. Nachdem der unwandelbare Gott in der Höhe zuvor erfahren worden war, wird sich Augustinus umso mehr der Vergänglichkeit der eigenen Wirklichkeit bewußt. Wie kann die Erfahrung der Vergänglichkeit mit der Erfahrung des unwandelbaren Schöpfers in eins gehen ? Augustinus antwortet wiederum mit der bekannten Formulierung nach Röm 1, 20 : Es gilt, durch die sichtbare geschaffene Welt hindurch den unsichtbaren Schöpfer zu erkennen<sup>178</sup>.

In der anschließenden Reflexion auf die gemachte Erfahrung bohrt Augustinus weiter. Er gesteht, daß er in dieser Frage solange nicht weitergekommen wäre, bis er « den Mittler zwischen Gott und Mensch, den Menschen Christus Jesus » (1 Tim 2, 5) gefunden habe. Damit macht Augustinus unmißverständlich deutlich,

174. VII, 11, 17 (141, 26) ; s. oben.

175. VII, 11, 17 (141, 27 ff) ; s. oben.

176. VII, 12, 18 (142, 27 f) ; s. oben.

177. VII, 13, 19 (143, 14 ff).

178. VII, 17, 23 (145, 18 ff).

daß ihm an dieser Stelle, und das gilt eben auch für das Schöpfungsthema, die Christologie unverzichtbar geworden ist. Es sei darauf vorausgewiesen, daß sich dieselbe Aporie am Ende des 10.Buches wiederholen wird. Und Augustinus wird dort zweimal den « Mittler zwischen Gott und Mensch » ins Gedächtnis zurückrufen, um weiterzukommen. Und er wird am Beginn des 11.Buches den « Mittler » wiederum anrufen, um mit seiner Hilfe die Schöpfung besser zu begreifen<sup>179</sup>. Ich denke, an dieser Stelle ist uns ein deutlicher Hinweis gegeben, wie die Bücher 10 und 11 zu lesen sind. Sie dürfen in einem gleichen Zusammenhang stehen wie der 1. und 2. ekstatische Versuch des 7.Buches. Das führt weiterhin zu der sich aufdrängenden Anfrage, ob die Bücher 10-13 nicht überhaupt einen ähnlichen Zusammenhang zeigen wie die Ekstasen im 7. und schließlich die ‘Vision von Ostia’ im 9.Buch. Dieser Spur ist zu folgen.

Jedenfalls bleibt der christologische Akzent in dieser Reflexion unübersehbar. Das nächste Schriftzitat ist die vollständige Zitation von Joh 14, 6 : « Ich der Weg, die Wahrheit und das Leben ». Auf den unzähligen Gebrauch der Jesuswortes in den Konfessionen haben wir bereits aufmerksam gemacht. Sodann folgen lange Passagen über Joh 1, 14 : « Und das Wort ist Fleisch geworden », die sofort die oben genannte Auseinandersetzung mit den Neuplatonikern in Erinnerung rufen<sup>180</sup>. Jedenfalls scheinen mir die von Augustinus selbst eingesetzten Schriftzitate am besten anzudeuten, worum es ihm in diesen dichten Texten geht. Im Mittelpunkt der 2.Ekstase steht deutlich der Gottessohn Jesus Christus.

Zu Beginn des 3.ekstatischen Versuches (VII, 20, 26) resümiert Augustinus zunächst die vorhergehenden Erfahrungen. Er zitiert zunächst wiederum Röm 1, 20 ; dann erinnert er das Wesen des Schöpfers, der « ein und derselbe ist (*idem ipse*) » (Ps 101, 28). Aber eines fehle ihm nach den beiden vorhergehenden Versuchen noch, nämlich Gott « in ganzer Freude zu genießen (*fruendum te*) ». Ein weiterer Hinweis ergibt sich aus der folgenden Anrede an Christus, « unser Heiland (*saluator*) » (Tit 1, 4). Es steht noch die Zusage Gottes als ‘unseres Heiles (*salus*)’ aus. Zwar ist diese Anrede in den Konfessionen nicht häufig, aber die Konnotation des « Heiles (*salus*) » dürfte umso schwergewichtiger sein. Die Suche nach « Heil » ist ein durchgehendes Thema der Konfessionen<sup>181</sup>. Noch deutlicher wird das Thema durch die Suche nach « der Liebe, die da aufbaut aus dem Grunde der Demut (*caritas aedificans a fundamento humilitatis*) » konkretisiert. Dies dürfte eine Zitatkombination von Röm 5, 5 und 1 Kor 3, 11 sein. Röm 5, 5 heißt : « Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist ». Auf die Bedeutung dieses Zitates vor allem im 13.Buch haben wir ebenfalls schon aufmerksam gemacht<sup>182</sup>. Mit anderen Worten fehlen Augustinus zur Vollendung noch die Gaben des Heiligen Geistes, die hier mit denen des vollen « Heilsgenusses » und der göttlichen « Liebe » wiedergegeben werden.

179. VII, 18, 24 (146, 25) ; X, 42, 67 (261, 01) ; X, 43, 68 (261, 15) ; XI, 2, 4 (266, 16).

180. VII, 18, 24 (146, 28) ; VII, 18, 24 (147, 02 ff) ; s. oben.

181. VII, 20, 26 (149, 12) ; s. oben.

182. VII, 20, 26 (149, 15 f) ; s. oben.

Wiederum fühlen wir uns an das 13.Buch über die Gaben des Geistes deutlich erinnert.

In die gleiche Richtung weisen eine Reihe von Schriftzitaten, welche die Reflexion auf diesen 3.Versuch beschließen. Augustinus stellt sie ganz in den Kontext der neuplatonischen Philosophie und unterstreicht damit noch einmal, daß alle drei Versuche aus seiner Auseinandersetzung mit ihr zu verstehen sind. Er beklagt, daß er dort keine Spur des « Unterpfandes des Heiligen Geistes » (2 Kor 5, 5) gefunden habe und keine Verheißung der « bräutlichen Stadt » (Offb 21, 2). Beides sind deutliche Aussichten auf das 13.Buch. Die Verheißung des Heiligen Geistes dürfte den « Erstlingen des Geistes » (Röm 8, 23) im 9. und in den letzten Büchern entsprechen. Die Aussicht auf die « bräutliche Stadt » steht thematisch zu Beginn der letzten Bücher im 11.Buch<sup>183</sup>.

Der Rest der Reflexion unterstreicht die Bedeutung der « Demut (*humilitas*) ». Augustinus verwendet dazu weithin bekannte Motive : Gott will « einen zerbrochenen Geist, das zerknirschte und zerschlagene (*humiliatum*) Herz » (Ps 50, 19). Dieses Zitat ist uns im 1.Teil der Konfessionen oft begegnet. Denn « von Gott kommt mein Heil. Er ist mein Gott und mein Retter (*salutaris*), mein Hort » (Ps 61, 2 f). Diese Anrede wird am Beginn des 10.Buches wiederaufgenommen. Der Akzent auf der Suche nach « Heil » wird hier noch einmal angesprochen. Es folgen die bekannten Mt-Zitate : « Kommet zu mir, die ihr beladen seid » ; denn ich bin « sanftmütig und demütig von Herzen » (Mt 11, 28 f). Dieses Zitat hatte den Textblock der Begegnung mit den Neuplatonikern eröffnet. Das gleiche gilt für Mt 11, 25 : « Du hast es den Weisen und Klugen verborgen, den Kleinen aber offenbart ». Es erinnert noch einmal an das hervorgehobene Thema der « Weisen » und « Demütigen » in diesem Textteil des 7.Buches und rahmt ihn zum Schluß signifikant ab<sup>184</sup>.

Augustinus macht zu Beginn dieser Reflexion eine bezeichnende Bemerkung : « So griff ich gierig nach dem ehrwürdigen Buch deines Geistes, vorab nach dem Apostel Paulus. Und von selber schwanden jene Fragen von ehedem, als es mir noch geschienen hatte, er bewege sich im Widerspruch mit sich selbst, und der Wortlaut seiner Verkündigung stimme mit den Zeugnissen des Gesetzes und der Propheten nicht zusammen »<sup>185</sup>. Zunächst dürfte mit der Rede vom Buch « deines Geistes » wiederum ein Hinweis auf den Heiligen Geist gegeben sein. Sodann verweist Paulus an der Stelle vor allem auf den Apostel Paulus und seine Schriften. Nun habe er ihn verstanden. So dürfte es nicht verwundern, wenn Augustinus in den letzten Büchern, in denen er diese Frage des « Heiles » und des « Heiligen Geistes » extensiv behandelt, seine Betrachtungen vor allem auf die Briefe des Paulus stützt.

---

183. 2 Kor 5, 5 : VII, 21, 27 (151, 18) ; vgl. Röm 8, 23 ; Offb 21, 2 : VII, 21, 27 (151, 18), vgl. XI, 2, 3 (265, 25) ; s. oben.

184. Ps 50, 19 : VII, 21, 27 (151, 16) ; Ps 61, 2 f: VII, 21, 27 (151, 19) ; X, 4, 6 (213, 12) ; Mt 11, 28 ff: VII, 21, 27 (151, 23) ; Mt 11, 25 : VII, 21, 27 (151, 24), s. oben.

185. VII, 21, 27 (150, 07 ff).

## 2. Die Einheit von der « Vision von Ostia » her

Die ‘Vision von Ostia’ stellt ohne Zweifel einen beeindruckenden Höhepunkt innerhalb der gesamten Konfessionen dar. Es wäre verwunderlich, wenn dies ein vereinzelter Höhepunkt bliebe. Es soll im folgenden auf die Stellung dieses Berichtes im Ganzen der Konfessionen wiederum im Spiegel nur der Schriftzitate geachtet werden. Dazu wäre es außerdem notwendig, den Zusammenhang der ‘Vision von Ostia’ mit den eben besprochenen drei ekstatischen Versuchen im 7. Buch aufzuweisen. Dies kann hier nicht geschehen. Es kann nur gesagt werden, daß diese Versuche Augustinus sozusagen zur Vorbereitung des Höhepunktes dienten. Ihr gemeinsamer Kontext ist die Philosophie des Neuplatonismus. So haben diese Texte als ganze eine unübersehbare ‘Ausstrahlung’ auf die gesamten Konfessionen.

Augustinus und seine Mutter Monnika machen gemeinsam diese Erfahrung, die unter dem Namen der ‘Vision von Ostia’ in die Geschichte eingegangen ist. Augustinus bemerkt zuerst mit einem Schriftzitat, daß sie sich beide zu Anfang über die Zeit erhoben hätten, das für ihn auch sonst bedeutsam ist: sie waren « vergessend, was hinter uns lag, auslangend nach dem, was vor uns liegt » (Phil 3,13). Dieses Zitat ist für Augustinus ‘Zeit’-Verständnis wesentlich, wie wir bereits ausführten. Es prägt offensichtlich das Zeitverständnis, wie es für die Vision von Ostia charakteristisch ist und darüber hinaus und wahrscheinlich in Verbindung damit Augustinus’ berühmte Zeittheorie im 11. Buch.

Danach charakterisiert Augustinus das, was ihnen widerfuhr, mit einem in den Konfessionen einmaligen Zitat: sie erfuhren, « was kein Auge geschaut und kein Ohr vernommen, und das in keines Menschen Herz gedrungen ist » (1 Kor 2, 9). Dieses Zitat kommt so in den Konfessionen nicht mehr vor, obwohl es verschiedene Zusammenhänge öfter nahelegt hätten. Es mag sein, daß Augustinus damit auf das einmalige Ereignis hinweisen wollte, das beiden in Ostia widerfuhr. Es dürfte aber kein Zweifel sein, daß Augustinus’ Ziel immer auf eine solche Schau ausgerichtet war. Diese Bemerkung dürfte dadurch gestützt werden, daß Augustinus zum Schluß der ‘Vision’ das Geschehnis von Ostia mit dem ähnlichen, nun aber sehr bekannten Zitat nach 1 Kor 13, 12 charakterisiert, nun habe er geschaut nicht ‘durch Engelsstimmen’ noch auch « in Rätsel und Gleichnis (*per aenigma similitudinis*), sondern Ihn selbst (*ipse*) ». Augustinus Situation in den Konfessionen ist die Schöpfung mit ihren ‘Rätseln und Gleichbildern’. Diese spricht allüberall von Gott, aber eben nur in Gleichnissen. Sie zu erkennen ist Augustinus durch die Konfessionen hindurch unterwegs. Es unterstreicht die Einmaligkeit der ‘Vision von Ostia’, wenn er nun durch alle Ähnlichkeiten hindurch ‘Ihn selbst’ erfahren darf<sup>186</sup>.

Der Inhalt der Schau, soweit er in Schriftzitaten aufscheint, macht auf die Vollendung aufmerksam, die Augustinus hier als Erfüllung seiner bisherigen Suche

---

186. Phil 3, 13 : IX, 10, 23 (199, 11) ; 1 Kor 2, 9 : IX, 10, 23 (199, 14) ; 1 Kor 13, 12 : IX, 10, 25 (200, 26), s. oben.

erfahren durfte. Nun eröffnet sich ihm « der Quell des Lebens, der bei dir ist » (Ps 35, 10), ein häufiger Ausdruck, der immer die eschatologische Fülle meint. Er erfährt für einen Augenblick « Ihn selbst » (Ps 101, 28 ; Ps 4, 9). Der Ausdruck entspricht hier am ehesten dem von Ps 4, 9, wie er im früheren Teil des 9. Buches steht : « Oh in Frieden, oh ins Eine sich Gleiche (*in id ipsum*) ». Diese Konnotation im Ausdruck für den Gottesnamen würde an den « Frieden » und an die « Ruhe des Herzens » erinnern, mit deren Evokation Augustinus seine Konfessionen eröffnet hatte und womit er dann die Konfessionen abschließen wird.

So wie dieser letztgenannte Gottesname an die drei ekstatischen Versuche des 7. Buches zurückertinnert, geschieht dies nicht weniger mit der Feststellung, in diesem Geschehnis hätten sie die « Erstlinge des Heiligen Geistes » (Röm 8, 23) erfahren und das « Wort (= Christus) » vernommen, aber nur für den Schlag eines Augenblickes - womöglich eine Reminiszenz an die wesentlichen Inhalte jener drei früheren Lichtecktasen. Ebenso wird das Thema der « Schöpfung » einbezogen, nun aber in der interessanten Wendung der Erschaffung der Menschen : « nicht wir sind's, die uns schufen, sondern es schuf uns, der da bleibt in Ewigkeit » (Ps 99, 3-5). Auf die bedeutsame Verbindung des Schöpfungsthemas mit dem der Erschaffung des Menschen haben wir an anderem Ort schon hingewiesen. Es wird hier bestätigt. Denn gleich darauf spricht Augustinus ebenfalls von allem Geschaffenen, das wir « in Rätsel und Gleichnis » erschauen (1 Kor 13, 12). Die Bezüge der ‘Vision von Ostia’ zum 7. Buch und damit zu den Konfessionen insgesamt liegen somit auf der Hand.

Augustinus beendet dann seine Schau mit zwei eschatologischen Zitaten : Mt 25, 21 : « Geh ein in die Freude des Herrn » kündet von der Erfüllung aller Verheißenungen, und 1 Kor 15, 51 : « wenn wir alle auferstehen, werden wir alle verwandelt werden » spricht vom eschatologischen Ende der Auferstehung. Damit ist die Vollendung und der Schluß der Konfessionen bereits vorweggenommen.

### 3. Die Einheit der beiden Teile der Konfessionen

Der Aufweis der Schriftzitate in den drei ekstatischen Versuchen im 7. Buch und in der ‘Vision von Ostia’ im 9. Buch haben bereits größere Zusammenhänge aufgedeckt, die offensichtliche Brücken vor allem auch zur zweiten Hälfte der Konfessionen, ihrem mehr theologischen und exegetischen Teil, schlagen. Diesem Zusammenhang ist abschließend nachzugehen. Das bisherige Ergebnis mag zusammenfassend folgendermaßen wiedergegeben werden : Die drei Lichtecktasen im 7. Buch sind anfängliche Versuche der Schau Gottes, die in der ‘Vision von Ostia’ ihren einmaligen Höhepunkt erreichen. Sie sind in ihrem wesentlichen Gehalt dort eingegangen. Die ‘Vision von Ostia’ stellt aber so etwas wie den Höhepunkt und die Schlüsselstelle zum Verständnis der gesamten Konfessionen dar. Das dürfte für den ersten autobiographischen Teil ohne weiteres einsichtig sein, da Augustinus offensichtlich zu dieser Schau von Anfang an unterwegs war. Das gleiche scheint nun aber auch für den zweiten Teil nicht weniger zuzutreffen. Dies mag vor allem

daran erkenntlich sein, wie wir bereits andeuteten, daß nämlich die vier letzten Bücher in nucleo bereits in den drei ekstatischen Versuchen und in der 'Vision von Ostia' angelegt sind. In dieser Perspektive stellten die vier letzten Bücher eine vertiefte Reflexion auf das dort bereits anfänglich Thematisierte dar. Demnach wäre die Einheit der Konfessionen sehr viel tiefer anzusetzen, als dies größtenteils geschieht.

Ein bedeutsamer Hinweis für eine solche Sicht der Einheit der Konfessionen dürfte Augustinus am Schluß jenes 7. Buches selbst gegeben haben. Die letzten Bücher sind vor allem durch die extensive Meditation der Schrift geprägt. Augustinus gibt uns dort einen wichtigen Wink, warum ihm die Schrift so zentral geworden war. Sie wird ihm zum wichtigsten Zeugnis gegen die Neuplatoniker, deren Auseinandersetzung ja das 7. Buch dominiert hatte : « Denn hätte ich mich zuerst an deinen heiligen Schriften gebildet, hätte in der Vertrautheit mit ihnen deine Süße gekostet und wäre dann erst an die Bücher der Platoniker gekommen, - vielleicht hätten sie mich vom festen Grunde der Gottesverehrung abgebracht, oder ich hätte, wenn ich bei der heilsam eingetrunkenen Sinnesart verblieben wäre, doch vermeint, sie ließe sich auch aus diesen Schriften gewinnen, ohne daß man noch andere läse. »<sup>187</sup> Verwundert es nach dieser Aussage noch, wenn Augustinus in den letzten vier Büchern die Schrift von Grund auf neu meditiert ? Es ist dagegen sehr wahrscheinlich, daß Augustinus nach Abschluß des autobiographischen Teiles, der uns nur bis zur Zeit nach seiner Bekehrung Aufschluß über sein Leben und Stehen gibt, ausdrücklich aufzeigen wollte, wie sehr ihm die Schrift Hilfe geworden war und daß die Schrift Antwort gibt auf die wesentlichen Fragen, die ihn früher so sehr beschäftigten.

Doch versuchen wir die Spuren zu verfolgen, die uns von dem ersten biographischen Teil der Konfessionen zu ihrem zweiten Teil führen. Wir werden uns dabei auf die Einleitungs- und Schlußkapitel des 10. und 11. Buches beschränken und daraus wiederum nur die Schriftzitate erheben.

Das 10. Buch der Konfessionen beginnt mit dem zunächst etwas rätselhaften Schriftzitat nach 1 Kor 13, 12 : « Dann werde ich dich erkennen,... wie ich erkannt bin. »<sup>188</sup> Darin ist wohl etwas von dem vorweggenommen, was in diesem Buch folgen wird : weitere Erkenntnis Gottes in der Zeit nach der Bekehrung. Das angeführte Zitat gibt allerdings nur eine Hälfte von 1 Kor 13, 12 wieder. Dieser andere Teil des Schriftzitates spielt in den Konfessionen eine erhebliche Rolle : « Jetzt schauen wir in einem Spiegel und sehen nur rätselhafte Umrisse (aenigmata), dann aber schauen wir von Angesicht zu Angesicht. »<sup>189</sup> Darauf aufmerksam geworden, fällt auf, daß diese Wendung in unmittelbarer Nähe des jetzigen Zitats zweimal auftaucht. Zum einen wird das Prooemium des 10. Buches durch denselben Vers abgeschlossen ; Augustinus rahmt also dieses Vorwort durch den

187. VII, 20, 26 (149, 27 ff).

188. X, 1, 1 (209, 12).

189. S. oben.

Bibelvers und unterstreicht damit nur seine Bedeutung. Zum anderen bildete er eine zentrale Aussage in der kurz zuvor berichteten ‘Vision von Ostia’, wie wir eben erst ausgeführt haben. Die Rückbindung des zweiten Teils der Konfessionen an den Höhepunkt der ‘Vision von Ostia’ scheint sich so nahezulegen.

Was Augustinus in der ‘Vision von Ostia’ widerfuhr, war nach seinen Worten eine ‘Berührung’ mit dem lebendigen Gott. Es kann nun vermutet werden, daß sich das Eingangszitat des 10. Buches darauf zurückbezieht und zugleich andeutet, daß Augustinus in den folgenden Büchern auf dem Weg größerer Gotteserkenntnis weiterschreiten will (*cognoscere*). In etwa wird diese Sicht gerade dort ausgesprochen, wo Augustinus das Prooemium wiederum mit 1 Kor 13, 12 abschließt: Er habe, obwohl ‘Staub und Asche’, etwas Unbegreifliches von Gott erfahren. Diese Unbegreiflichkeit wird auf dem Weg irdischer Pilgerschaft auch nicht aufgehoben werden, da es wahr bleibe, « wir schauen jetzt nur erst im Spiegel, im Rätsel, noch nicht von Angesicht zu Angesicht » (1 Kor 13, 12)<sup>190</sup>, doch ist dies kein Grund zur Zurückhaltung, sondern gerade zum Bekenntnis und zur Suche nach weiterer Erkenntnis. Es bleibt die eschatologische Hoffnung, die bereits auf das Ende der Konfessionen verweist, daß ‘mein Dunkel im Licht deines Angesichts wie heller Mittag wird’ (Jer 58, 10).

Aber die zentrale Schriftaussage zu Beginn des 10. Buches führt uns auf eine noch weitere Spur. Wir hatten früher aufgezeigt, wie Augustinus die Bücher 5, 8 und 9 mit der gleichen Frage und dem gleichen Ps 34, 10: « All mein Gebein soll rufen: Herr, wer ist dir gleich (*similis*) ». Wir hatten ebenso festgestellt, daß Augustinus damit wohl die Einheit der Bücher 5-9 herausstellen wollte, und des weiteren, daß der Psalmvers später nicht mehr auftaucht. Es schien uns aber sehr unwahrscheinlich, daß Augustinus das für ihn so bedeutsame Thema des Gleichbildes Gottes (*similitudo*) habe fallen lassen. Es schien uns eher wahrscheinlich, daß Augustinus es in modifizierter Form wiederaufnehme. Und dies scheint er nun im Rückgriff auf 1 Kor 13, 12 u.ä. im folgenden zu tun<sup>191</sup>.

Die ‘Vision von Ostia’ bringt 1 Kor 13, 12 in einer Wendung, die auffällt: « wenn wir sein Wort vernähmen nicht durch Menschenzungen ... noch auch in Rätsel und Gleichnis (*per aeigma similitudinis*), sondern Ihn selbst (*ipsum*) ». <sup>192</sup>. Es scheint als ob Augustinus hier zwei Aussagen miteinander verschmolzen hätte, die von 1 Kor 13, 12 nämlich mit jener des Ps 34, 10. Somit könnte man hier tatsächlich eine Antwort auf die Frage nach dem Gleichbild Gottes wiederfinden. In der ‘Vision von Ostia’ hätte er dann ein Ziel erreicht, zu dem er seit langem unterwegs war: Er durfte Gott nicht nur im Rätsel und auch nicht nur im Gleichbild ‘berühren’, sondern wie er selbst ist.

Ist es bei den aufgezeigten Verbindungen unwahrscheinlich, daß im 2. Teil der Konfessionen der so nachdrücklich betonte Ps 34, 10 durch die Aussage von 1

---

190. X, 5, 7 (213, 28).

191. S. Seite 130.

192. IX, 10, 25 (200, 26).

Kor 13, 12 abgelöst wird, die im Rest der Bekenntnisse nun mit Macht in den Vordergrund tritt<sup>193</sup>? Diese Vermutung könnte dadurch nur erhärtet werden, daß bereits im 8. Buch 1 Kor 13, 12 in unmittelbarer Nähe zu Ps 34, 10 erscheint<sup>194</sup>. Es wäre Aufgabe einer inhaltlichen Interpretation der vier letzten Bücher, über das hinaus, was an Hinweisen über Schriftzitate zu diesem zentralen Thema erhoben werden kann, aufzuzeigen, wie in der Tat Aussagen über das Gleichbild Gottes (*similitudo*) und die Ebenbildlichkeit des Menschen (*imago*) in den Mittelpunkt rücken.

Belassen wir es bei diesem Hinweis auf dieses Zitat 1 Kor 13, 12 aus dem Vorwort des 10. Buches. Er hat uns die Anbindung dieses Buches an das Vorhergehende nahe gelegt; zunächst an die 'Vision von Ostia' und sodann an die vorhergehenden Bücher. Dasselbe Zitat kündigt auch den wesentlichen Inhalt des Folgenden, besonders des 10. Buches, an: «Dann werde ich dich erkennen, wie ich erkannt bin». Es wird demnach im folgenden um die Gottes- und Selbsterkenntnis gehen. Und diese größere Erkenntnis wird Augustinus im 10. Buch in dieser gegenseitigen Beziehung aufzuzeigen: durch tiefere Selbst- zu größerer Gotteserkenntnis und durch tiefere Gottes- zu größerer Selbsterkenntnis. Im Grund ist dies ein sehr neuplatonisches Thema. Eine inhaltliche Analyse des 10. Buches hätte diesen Hintergrund zu erheben und zu zeigen, daß der berühmte Aufstieg zu Gott im ersten Teil dieses Buches in großer Nähe zu jenem neuplatonischen steht und deshalb eine extensive Reflexion der früheren ekstatischen Versuche im 7. Buch und der 'Vision von Ostia', die ja nicht weniger neuplatonischen Geist atmen, darstellt.

Wenden wir uns nun den Schlußkapiteln des 10. und den Einleitungskapiteln des 11. Buches zu, um den weiteren Fortgang der Konfessionen zu erkennen. Den Übergang dieser beiden Bücher zu erheben ist ohne Zweifel bedeutsam, da in der herrschenden Meinung der Forschung dieser Übergang bisweilen nicht weniger diskontinuierlich dargestellt wird als jener andere vom 1. Teil der Konfessionen zu ihrem zweiten Teil. Deshalb scheint es nicht unerheblich zu sein festzustellen, daß Augustinus Ende des 10. und Anfang des 11. Buches offensichtlich aufeinander bezogen hat. Dies kann gerade im Herausstellen der Schriftzitate gut bemerkt werden. Wir haben bereits früher die Einleitungskapitel des 11. Buches besprochen, hier werden wir darauf nur insoweit zurückkommen, als ihre Verbindung mit dem 10. Buch aufscheint.

Augustinus faßt zunächst zum Schluß den Gehalt des 10. Buches zusammen (X, 41, 66 ff): Im ersten Teil hatte er den 'Glanz' Gottes erfahren dürfen; im zweiten Teil war er sich seiner weiteren Versuchbarkeit durch die 'drei Begierden' bewußt geworden. Deshalb gibt er seiner Verzweiflung Ausdruck: «Ich bin verbannt aus deinen Augen» (Ps 30, 23). Und er stellt sich die bedrängende Frage: «Wen hätte ich finden können, der mich aussöhnte mit dir (Gott)?» Das

---

193. Vgl. etwa XII, 13, 16 (303, 22); XIII, 5, 6 (331, 29); XIII, 15, 18 (342, 15).

194. VII, 1, 1 (152, 20).

führt ihn aber zur Suche nach dem « Mittler », der ihm nun unabdingbar notwendig geworden ist. Und er findet ihn in « dem Menschen Jesus Christus, dem Mittler zwischen Gott und Mensch » (1 Tim 2, 5). Die Schlußüberlegungen des 10. Buches werden nun weitgehend von der Suche nach dem 'wahren Mittler' und von Jesus als dem einzigen 'Mittler' dominiert. Es besteht kein Zweifel, daß dies Augustinus' Antwort auf die Reflexion in diesem Buch ist : Jesus Christus ist seine Antwort auf den neuplatonischen Aufstieg zu Gott und zugleich dessen Überwindung ; er ist zugleich Helfer in den neuplatonischen Versuchungen, die geblieben sind. Augustinus wird sich im folgenden mit der Person Jesu Christi befassen.

Die Berufung auf den « Mittler » nach 1 Tim 2, 5 erinnert uns aber auch an den 2. ekstatischen Versuch des 7. Buches zurück. Im Grunde tritt für Augustinus hier wie dort die gleiche Aporie auf. Nachdem er auch dort im 1. ekstatischen Versuch zunächst von « Gott » gehandelt hatte, wendet er sich sodann ebenso an den « Mittler », um die Probleme der vergänglichen Schöpfung zu bewältigen. Diese Zusammenhänge zwischen dem 7. und 10. Buch legen es nahe, eine gleiche Thematik und gleiche Darstellung hier wie dort zu vermuten. Mit anderen Worten dürfte es sich nahelegen, das 10. Buch entsprechend der 1. Ekstase mit Augustinus' Reflexion auf Erkenntnis und Wesen « Gottes » zu identifizieren, während nun im folgenden 11. Buch wiederum entsprechend der 2. Ekstase « Jesus Christus » zum Thema wird.

Diese Sicht der Dinge wird zu Beginn des 11. Buches durch Augustinus selbst erhärtet. Wir hatten in der Analyse der Einleitungskapitel des 11. Buches bereits ausgeführt, wie nun Jesus Christus in den Mittelpunkt rückt. Bezeichnenderweise greift er in den Einleitungskapiteln dieses Buches (11, 2, 4) dazu im wesentlichen auf dieselben Schriftzitate und Vorstellungen wie am Ende des 10. zurück. Er bindet beide Bücher also sehr bewußt zusammen : Wiederum wendet er sich an den « Mittler » (1 Tim 2, 5), der ihn fortan führen möge. Es erfolgt dann gleichsam die Inthronisation des « Gottessohnes » wiederum mit denselben Schriftzitaten sowohl am Ende des 10. wie zu Beginn des 11. Buches : Gott Vater hat den Sohn zu « seiner Rechten » (Ps 79, 18 bzw. Röm 8, 34) erhoben, damit er « Fürsprache für uns bei Gott einlege » (Röm 8, 34), Jesus Christus, « in dem alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis sind » (Kol 2, 3)<sup>195</sup>. Deutlicher hätte Augustinus die Verklammerung des 10. mit dem 11. Buch sowohl der Form wie dem Gehalt nach kaum gestalten können.

Auch die weitere Frage, wie Augustinus denn im folgenden den « Mittler » Jesus Christus zur Sprache bringen will, wird am Ende des 10. Buches bereits mit einem Hinweis beantwortet : durch die « Schrift ». Er will Jesus Christus in der « Schrift » suchen: « Ich werde deine Wundertaten betrachten gemäß deinem Gesetz (= deiner Schrift) » (Ps 118, 18). Dasselbe Zitat greift er zu Beginn des 11. Buches auf und variiert es durch andere. Damit macht er unmöglich sein Vorhaben deutlich, im folgenden die Schrift zu betrachten. Was er hier nur andeutet, wird

---

195. Vgl. X, 43, 69 f mit XI, 2, 4.

er dann wiederum zu Beginn des 11. Buches näher bestimmen, er wolle die Schrift « betrachten ... von dem ‘Anfang’ an, in dem du ‘Himmel und Erde erschaffen’ hast, bis zu dem ewig mit dir dauernden Reich deiner ‘heiligen Stadt’ »<sup>196</sup>. Wenn Augustinus sodann in den letzten drei Büchern der Konfessionen die Schrift auslegt und dabei vor allem den Genesisbericht exegetisiert, wird man nach unseren Überlegungen nie vergessen dürfen, daß er dies vor allem vor dem Hintergrund der Person Jesu Christi tun wird.

Fassen wir zum Schluß unser Ergebnis kurz zusammen : Die Einheit im Aufbau der Konfessionen hat sich nahegelegt. Wenn wir uns dabei vor allem auf den Nachweis der Schriftzitate beschränkten, so dürfte die formale Einheit der Komposition aller Bücher hervorgetreten sein. Aber auch zahlreiche Hinweise einer inhaltlichen und thematischen Einheit von Anfang bis Ende konnten mit dieser Methode gewonnen werden. Für den viel diskutierten und oft negierten Zusammenhang von erstem autobiographischem und zweitem theologisch-exegetischem Teil hat sich vor allem die Gegenüberstellung der drei ekstatischen Versuche im 7. und der ‘Vision von Ostia’ im 9. Buch mit den vier letzten Büchern als fruchtbar erwiesen. Dort scheinen Aufbau und Anlage des zweiten Teils der Konfessionen schon in nuce vorweggenommen. Die vier letzten Bücher wären eine vertiefte (Schrift-)Reflexion auf die Aussagen dort und damit auf die wesentlichen philosophisch-theologischen Themen des ersten Teils insgesamt. Dieser Spur folgend wären im einzelnen das 10. Buch der 1. Ekstase mit dem Thema « Gott », die Bücher 11. und 12. der 2. Ekstase mit dem Thema « Jesus Christus » und das 13. Buch der 3. Ekstase mit dem Thema « Heiliger Geist » gegenüberzustellen. Dies über die Hinweise der Schriftzitate hinaus, wie es hier geschehen ist, nachzuweisen, bedürfte einer weiteren umfangreichen und thematischen Interpretation der Konfessionen.

Klaus KIENZLER  
Universität Augsburg

---

196. XI, 3, 5.